Nr. 55 Kamen, Freitag, den 10. Mai 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Mission des Frhrn. Marschall v. Bieberstein.

** Die gesamte In- und Auslandpresse ist zurzeit voll von Betrachtungen über die mutmaßlichen Aufgaben, die sich an die Berufung des Frhrn. Marschall v. Bieberstein zum Kaiser knüpfen. Natürlich ist man nirgend in der Lage, schon Authentisches vorsetzen zu können. Um so ergiebiger sprießt es wieder einmal auf dem Felde der Kombinationen. Hierüber mögen folgende Darlegungen, die wir einer Zusammenstellung der „B. Z." entnehmen, unterrichten:

Der Stand der Verhandlungen.

Das aus guten englischen Quellen schöpfende „Echo de Paris" gibt von dem bisherigen und augenblicklichen Stand der deutsch-englischen Verhandlungen folgende Darstellung:

Lord Haldane brachte von seiner Berliner Reise einen Vertragsentwurf mit, der bestimmte, daß die deutsche Regierung, ohne förmliche Verpflichtungen einzugehen, die mit der Entschließungsfreiheit einer ihrer Verantwortlichkeit sich bewußten Regierung unverträglich wären, ihr Möglichstes tun würde, um das zum letzten Male im Jahre 1908 umgeänderte Flottengesetz einzuhalten und nur das darin aufgestellte Programm der Schiffsbauten auszuführen. Sie würde überdies die besonderen Interessen Englands im persischen Meerbusen anerkennen. Im Austausch dafür würde Deutschland zwei englische Gebietsabtretungen in Afrika empfangen. Nach einer Beratung über diesen Entwurf, den Lord Haldane zur Annahme empfahl, lehnte das englische Kabinett ihn ab, da es fand, daß England um den Preis wesentlicher Gebietsabtretungen nur ein einfaches Versprechen ohne bindenden Charakter und eine Anerkennung von Interessen erlangen würde, die nur Wert hatte, wenn sie vom rechtmäßigen Eigentümer des betreffenden Gebietes, nämlich der Türkei, unterzeichnet wäre. Das englische Kabinett bemühte sich, seiner Ablehnung eine sehr vorsichtige und verbindliche Form zu geben. Die Verhandlungen wurden fortgesetzt und führten in betreff der Schiffsbauten zu dem bekannten englischen Beschluß, daß für jedes Schiff, das Deutschland über seinen Flottenplan hinaus baut, zwei englische Schiffe auf Kiel gelegt, dagegen die Neubauten in demselben Verhältnis vermindert werden würden, falls Deutschland eine entsprechende Verminderung beschließt, doch könnte ein Gelände für Annäherung in der Wiederbelebung des deutsch-englischen Vertrages von 1898 über die portugiesischen Kolonien gefunden werden, natürlich ohne die portugiesische Souveränität förmlich zu verletzen. Um auf dieser Grundlage weiter zu verhandeln, hält man es in Berlin für richtig, den Grafen Wolff-Metternich, der durch seine nicht immer liebenswürdigen Auseinandersetzungen mit Sir Edward Grey einigermaßen in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt ist, durch einen neuen Botschafter zu ersetzen, dessen Ernennung von der englischen öffentlichen Meinung als ein entgegenkommender Schritt angesehen werden würde. Freiherr Marschall v. Bieberstein, der das gewaltige Bagdadbahn-Unternehmen erfolgreich so weit geführt hat, scheint der richtige Mann zu sein, um ein wirtschaftliches Zusammengehen zwischen Deutschland und England herbeizuführen.

Die Mission Marschalls.

Ueber eine besondere Mission des Freiherrn Marschall v. Bieberstein wird der „Daily News" von ihrem Berliner Korrespondenten, der zu seiner Meldung ausdrücklich ermächtigt zu sein scheint, gemeldet: „Daß der deutsche Botschafter in diesem kritischen Zeitpunkt von Konstantinopel, wo er die deutschen Interessen so gut vertrat, abberufen wird, soll ausdrücklich dartun, welche Bedeutung die deutsche Regierung den deutsch-englischen Verhandlungen beimißt. Man hofft, daß seine Abberufung von einem so kritischen Posten nervöse Auslandspolitiker von dem aufrichtigen deutschen Bestreben überzeugen wird, mit England über die Bagdadbahn und über andere Probleme zu einem Einvernehmen zu kommen. Deutschlands befähigtester Diplomat, dessen Wort in Berlin am meisten gilt, wird mit voller Absicht von einem Zentrum diplomatischer Rivalitäten an einen Platz versetzt, der, wie man in Berlin hofft, zum Zentrum eines diplomatischen Einvernehmens wird. Deutschlands Interesse an der Endstation der Bagdadbahn ist wirtschaftlicher Natur. Deutschland wünscht Sicherstellung in dem Sinne, daß das politische Uebergewicht nicht dazu ausgenutzt wird, den deutschen Handel in der Golfsektion zu benachteiligen. In politischer Beziehung erkennt Deutschland an, daß es den Golf gewissermaßen als Glacis Indiens respektieren muß. Was den Gegensatz zwischen Dreibund und Tripleentente angeht, so erwartet man von des Freiherrn von Marschall politischem Geschick, daß auf die bisherige Reibung eine allgemeine Detente erfolgt. Schließlich wäre es verfehlt, so endet der angeblich autorisierte Bericht, von dem Botschafterwechsel auf eine Aenderung der deutschen Haltung bezüglich der Kriegslage im Mittelmeerbecken zu schließen.

Deutsches Reich.

Der englische Botschafter in Berlin. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Wechsel in der deutschen Botschaft in London ist von englischen Blättern der Vermutung Ausdruck gegeben worden, daß auch eine Veränderung in der Vertretung Großbritanniens am deutschen Kaiserhofe beabsichtigt und Lord Haldane, der jetzige englische Kriegsminister, als künftiger englischer Botschafter in Aussicht genommen sei. Diese Vermutung entbehrt, wie die „N. Pr. C." von diplomatischer Seite hört, jeder Begründung. Der gegenwärtige englische Botschafter am Berliner Hofe Goschen erfreut sich in den offiziellen Kreisen Berlins solcher Beliebtheit und solchen Ansehens, daß es als durchaus unwahrscheinlich gelten muß, daß er durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll.

Die Grafenstadener Affäre gibt der „Post" Anlaß zu einem geradezu maßlosen Angriff auf Elsaß-Lothringen. Schon die Ueberschrift: „Ein deutsches Parlament als Brutstätte des Landesverrats" sagt genug. Das Blatt kommt zu folgendem Schluß:

„Zu retten ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts mehr in Elsaß-Lothringen; die einzige Möglichkeit, welche bleibt, ist die eines raschen und unerschrockenen Handelns: Aufhebung der Verfassung und Einverleibung des widerspenstigen Landes in den Macht- und Zuchtbereich der preußischen Monarchie! Wir hoffen, daß, wenn nicht Herr v. Bethmann Hollweg, so doch sein Nachfolger den Mut dieser Tat findet. Das mindeste aber, was der Kanzler schon jetzt zu tun vermag, ist seine Bitte an den Kaiser, unter den obwaltenden Umständen von dem beabsichtigten Besuche Elsaß-Lothringens Abstand zu nehmen. In einem Lande, wo ihn offener Landesverrat auf allen Straßen umheult, kann ein Deutscher Kaiser nicht weilen."

Das ist denn doch weit über das Ziel hinausgeschossen und da berührt die Haltung des „Berl. Tbl." sympathischer, wenn es u. a. schreibt:

Die Anerkennung, die dem „Berliner Tageblatt" von einzelnen Rednern dafür gespendet wurde, daß es die Angelegenheit aufgedeckt habe, kann uns nicht veranlassen, uns kritiklos dem Votum der reichsländischen Kammer anzuschließen. Das allerdings ist wahrscheinlich und charakteristisch, daß die Angriffe gegen die Fabrik in Grafenstaden von interessierter Seite herrühren. Auch die Abneigung der Elsaß-Lothringer gegen die Kontrolle Preußens ist durchaus verständlich. Aber es läßt sich leider nicht in Abrede stellen, daß auch die Leitung der Maschinenfabrik in Grafenstaden sich nicht völlig einwandsfrei benommen hat. Uns sind Korrespondenzen vorgelegt worden, die eine Düsseldorfer Fabrik mit der Fabrik in Grafenstaden geführt hat. Daraus ging hervor, daß die Leitung der Grafenstader Fabrik sich schon seit einer Reihe von Jahren ausschließlich der französischen Sprache bediente, ja sogar den deutschen Namen der Düsseldorfer Fabrik zunächst ins Französische übersetzte. Das mag eine Einzelheit und durch kommerzielle Rücksichten veranlaßt sein; aber man braucht sich nur auszumalen, wie die öffentliche Meinung in Frankreich reagieren würde, wenn eine halbdeutsche Fabrik in Belfort an ihre Abnehmer in Frankreich versuchen würde, in deutscher Sprache zu schreiben. In einem Grenzlande müssen eben gewisse nationale Rücksichten genommen werden."

Interessante Mitteilungen über den Anteil der Frauen am öffentlichen Leben finden sich in Petitionen, die dieser Tage die Gemeindekommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigten. In ihnen wurde u. a. gebeten, es möge eine Abänderung der Städte- bzw. Landgemeindeordnung dahingehend vorgenommen werden, daß den Frauen das Wahlrecht in der Gemeinde unter den gleichen Bedingungen verliehen werde, unter denen die männlichen Gemeindeangehörigen es besitzen. In diesen Petitionen wird hervorgehoben: Die Berufszählung im Jahre 1909 hat festgestellt, daß heute im Deutschen Reich neben 18½ Millionen Männern 9½ Millionen Frauen im Erwerbsleben stehen, daß die Hälfte aller erwachsenen Frauen sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und daß in Deutschland der dritte Teil der Erwerbsarbeit von den Frauen geleistet wird. — In der Landwirtschaft sind 4,5 Millionen Frauen tätig, nur 700 000 weniger als Männer. 2,1 Millionen in der Industrie. Diese Zahl bedeute eine Verdoppelung im Zeitraum von 25 Jahren. 930 000 in Handel und Industrie. Gegen das Jahr 1882 bedeute diese Zahl sogar eine Verdreifachung. Aber auch in den sogenannten freien Berufen hat sich die Zahl der Frauen in derselben Zeit verdoppelt. 290 000 Frauen sind neben 1,4 Millionen Männern in diesen Berufen tätig. — Der Regierungsvertreter gab übrigens in der Kommission die Erklärung ab: Eine Gesetzgebung im Sinne dieser Petitionen würde sowohl für die Stadt- wie für die Landgemeinden eine tiefeinschneidende Neuerung bedeuten und das geltende Kommunalwahlrecht von Grund aus umgestalten. Sie würde eine allgemeine Revision der Gemeindeverfassungsgesetze zur notwendigen Voraussetzung haben, da sie keinesfalls in separato (als Einzelpunkt) erfolgen könnte. Eine solche Revision der Städte- und Landgemeindeordnungen beabsichtigt die Staatsregierung aber zurzeit nicht. Und die Mehrheit der Kommission schloß sich denn auch dieser Auffassung an. Die bisherige Lage ist die, daß den Frauen, die infolge ihres Grundbesitzes gemäß der bestehenden Landgemeindeordnungen das aktive Wahlrecht für die Gemeindevertretung bereits besitzen, sich gleichwohl an der Wahlurne durch ein männliches Gemeindemitglied vertreten lassen müssen.

Ausland.

Zur Kriegslage.

In Konstantinopel wurde am 8. ds. offiziös verbreitet, daß nach einem Telegramm des Kaimakams von Marmaritza die türkischen Truppen auf Rhodos die Italiener zurückgeschlagen und 1000 Gefangene gemacht hätten. Die Italiener sollen zahlreiche Tote verloren haben. Von italienischer Seite wird die Meldung natürlich prompt dementiert und hinzugefügt: Der Gouverneur und seine Sekretäre sind Gefangene der Italiener und sollen nach Italien transportiert werden. — Inzwischen beginnt man in der Türkei mit verschärften Ausweisungen der Italiener. Der türkische Ministerrat beschloß, die Italiener aus dem Wilajet Smyrna auszuweisen und ihnen bis zur Abreise eine vierzehntägige Frist zu gewähren. Schon vor diesem Beschlusse haben die Behörden von Smyrna einige hervorragende Italiener, unter ihnen den Baron Aliotti, ausgewiesen.

Zur Lage in Marokko.

Wie das Reutersche Bureau aus Mogador erfährt, wurde am 7. Mai auf der Straße nach Marrakesch ein deutscher Staatsbürger gefangen genommen. An amtlicher deutscher Stelle ist aber über den Vorfall bislang noch nichts bekannt. — In Marrakesch und Umgegend sind Unruhen ausgebrochen, die Mesluja haben sich empört, den Kalifen getötet und seine Kasbah geplündert. — Eine Note der Agence Havas besagt: Vom 10. Mai ab werden ansehnliche Truppenverstärkungen nach Marokko entsandt werden. Die Gesamtstärke der in den verschiedenen Gebieten befindlichen Truppen wird nach der Verstärkung 43 000 Mann erreichen.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung. § Berlin, 9. Mai 1912.

Während drüben im Abgeordnetenhause sich die unerhörtesten Szenen abspielten, ging es im Reichstage sehr ruhig, sachlich und gleichmäßig zu. Es sprachen zahlreiche Redner, und sie alle sprachen, was der amtierende Vizepräsident Dr. Paasche schließlich feststellte, genau dasselbe. Sie alle traten für unsere Kriegsveteranen ein und forderten Erhöhung der Beihilfen. Staatssekretär Kühn erklärte, daß, nachdem jetzt 29 Millionen gegenüber 1,8 Millionen im Jahre 1895 für die Veteranen ausgegeben seien, er für weitere Zugeständnisse keine Hoffnung machen könne. Hauptsache sei jetzt, daß die Verordnung weitherzig und wohlwollend angewendet wird. Vorher wurde die kleine Strafrechts-Notnovelle, die vor einiger Zeit ohne jede Erörterung in erster und zweiter Lesung erledigt worden war, nach kurzer Aussprache auch in driter Lesung verabschiedet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung.)(Berlin, 9. Mai 1912.

Im Abgeordnetenhause mußte heute zum ersten Male der Präsident von dem ihm durch die Geschäftsordnung gegebenen Recht Gebrauch machen, einen Abgeordneten **durch herbeigerufene Polizei zwangsweise aus dem Saale entfernen** zu lassen. Es handelte sich um den **Sozialdemokraten Julian Borchardt,** dessen Verhalten die Anwendung dieser peinlichen Maßregel nötig machte. Er unterbrach den nationalliberalen Abgeordneten Schifferer, der zum Besitzfestigungsgesetz sprach, durch fortwährende Zwischenrufe von den Stufen aus, die unmittelbar zur Rednertribüne führten. Wohl fünf- bis sechsmal forderte ihn der Präsident auf, diese Zwischenrufe zu unterlassen und sich auf seinen Platz zu begeben. Da Herr Borchardt den Anordnungen des Präsidenten nicht Folge leistete, schloß ihn der Präsident Freiherr v. Erffa für den Rest des Sitzungstages unter dem lebhaften Beifall der großen Mehrheit des Hauses von der Beratung aus. Herr Borchardt leistete aber der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht Folge, worauf der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagte und von dem zuständigen Polizeirevier polizeiliche Hilfe anforderte. Herr Borchardt setzte sich nun auf seinen Platz und verblieb dort, bis die Sitzung wieder aufgenommen wurde. Auf das Ersuchen des Präsidenten erschien nun, begleitet von dem Botenmeister des Hauses, ein Polizeileutnant, der den schriftlichen Ausweisungsbefehl vom Präsidenten entgegennahm und ihn dem Abgeordneten Borchardt überreichte. Dieser weigerte sich auch jetzt, den Saal zu verlassen, so daß der Polizeileutnant nach dreimaliger ergebnisloser Aufforderung mehrere Schutzleute herbeiwinkte, die Herrn Borchardt geradezu aus dem Saale schleifen mußten. Als sich hierbei der Abgeordnete Leinert, der neben dem Abgeordneten Borchardt saß, weigerte, den Schutzleuten Platz zu machen, zogen ihn diese hinter den Regierungstisch, um ihn dort freizulassen. Der ganze Vorgang spielte sich unter lautloser Stille des Hauses ab, nur auf der Tribüne versuchte eine Dame eine Kundgebung durch Händeklatschen, wurde aber von den neben ihr sitzenden Personen durch Festhalten der Hände an weiterem verhindert. Präsident Dr. Frhr. v. Erffa gab seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß dieser unangenehme Vorfall sich ereignen mußte. Als dann in der Weiterberatung fortgefahren werden sollte, erschien zu allgemeinem Staunen Herr Julian Borchardt wieder im Saal und mußte von den erneut herbeigerufenen Polizeibeamten nochmals gewaltsam entfernt werden. Damit sich das nicht wiederhole, besetzte nun die Polzei im Auftrage des Präsidenten sämtliche Türen zum Sitzungssaal mit Schutzmannsposten. Zunächst wurde auch Herr Borchardt von Polizeibeamten begleitet, mit denen er allerlei Kurzweil trieb. So sprang er wiederholt in einen der Fahrstühle, wenn neben dem Fahrstuhlführer bereits drei Abgeordnete darin Platz genommen hatten. Da nun nicht mehr als vier Fahrgäste zugleich befördert werden dürfen, hatten die Schutzleute das Nachsehen und mußten dann versuchen, wie sie ihres Schützlings wieder habhaft wurden,

bis dann, wie gesagt, die polizeiliche Begleitung, die sich bis zu den verschiedensten Orten erstreckte, aufgehoben wurde und Herr Borchardt sich, abgesehen vom Sitzungssaal, im Hause frei bewegen konnte. Ehe der Polizeileutnant das erstemal Borchardt sistieren wollte, hatte dieser erklärt, wer ihn von seinem Platze bringe, vergehe sich gegen das Strafgesetzbuch, welches ein solches Vergehen mit einer Strafe bis zu fünf Jahren Zuchthaus ahnde. Der Präsident wies darauf hin, daß er im Hause das Recht eines Hausherrn habe.

Für die sachliche Beratung des Besitzfestigungsgesetzes und des Eisenbahnanleihegesetzes war naturgemäß im Hause nicht mehr die geringste Aufmerksamkeit vorhanden. Lebhafter wurde es aber am Schluß der Sitzung, wo das Haus noch eine dreiviertelstündige Geschäftsordnungsdebatte über sich ergehen lassen mußte. Der Abg. Leinert erhob Beschwerde darüber, daß er von dem Polizeileutnant und seinen Organen von hinten überfallen und hinter die Ministerbank geschleppt worden sei. Der Präsident Frhr. v. Erffa erwiderte, daß das Haus damit, was die Schutzleute getan haben, nichts zu tun habe, was nachher von Herrn Leinert und seinen Parteigenossen lebhaft zurückgewiesen wurde. Auch der Volksparteiter Dr. Pachnicke wandte sich gegen den eben zitierten Ausdruck des Präsidenten. Der frühere Präsident Herr v. Kroecher verteidigte das Vorgehen seines Nachfolgers und meinte wie dieser, daß die Polizei selbst die Verantwortung dafür trage, wie sie in diesem Falle vorgegangen sei. Er fügte unter dem Beifall der Rechten noch hinzu, daß es der Polizei nicht schwer fallen werde, diese Verantwortung zu tragen.

Kleine politische Nachrichten.

Der englische Botschafter Bunsen hat dem spanischen Minister des Auswärtigen Garcia Prieto eine auf die Internationalisierung Tangers bezügliche Note des englischen Kabinetts überreicht.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Berliner Postraubprozeß wurde am Donnerstagnachmittag das Urteil gesprochen. Der Provisionsreisende Cavello wurde zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, der Postillon Wendt zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Mitangeklagte Barowitz wurde freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

v. Kiderlen-Waechter zum Kaiser berufen. Auf Befehl des Kaisers wird sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter am Sonnabend zum Vortrage nach Karlsruhe begeben.

Der Botschafter Graf Wolff-Metternich verabschiedet. Wie die „N. A. Z." mitteilt, hat der Botschafter in London Graf Wolff-Metternich seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten. Für die sofortige Wiederbesetzung des Postens ist Vorsorge getroffen. Sobald die Aeußerung der englischen Regierung vorliegt, ob die in Aussicht genommene Persönlichkeit ihr genehm ist, wird die Ernennung des Nachfolgers und ihre Veröffentlichung erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

OC. — **Helle Nächte.** Mit dem rapiden Zunehmen der Tage beginnt, etwa von der Mitte des Monats Mai ab die Zeit der sogenannten „hellen Nächte". Es wird in dieser Zeit, die bis Mitte Juli währt, kaum ganz dunkel, vielmehr herrscht gegen Mitternacht höchstens eine Dämmerung, die jedoch noch alle Umrisse deutlich und bequem erkennen läßt. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß während der Zeit der längsten Tage die Sonne nur um wenige Grade unter den Horizont hinabtaucht. Das von ihr nach dem Untergehen noch auf die uns umgebene Atmosphäre ausgestrahlte Licht wird hierbei teilweise vom Abend- bezw. Nachthimmel zurückgeworfen und genügt, um jene Dämmerung hervorzurufen. Für Freunde einer stillen Naturschönheit sind Wanderungen gerade zur Nachtzeit sehr zu empfehlen — vorausgesetzt, daß die Tagesbeschäftigung nicht ein späteres Ausruhen während der Morgenstunden verbietet.

* — **Kommt wieder eine Trockenheit?** In einem Artikel, den Prof. Dr. W. Halbfaß in der „Jenaer Ztg." über die Regenverhältnisse zu Beginn des Frühjahrs 1912 veröffentlicht, kommt der Gelehrte zu dem Schluß, daß wir in Mitteldeutschland in diesem Jahre einer noch weit größeren Trockenheit entgegensehen werden, als im vorigen Jahre.

* — **Das Harkortbergfest** wird in diesem Jahre am 4. August gefeiert. Als Übungen des Sechskampfes wurden: Freihochspringen, Steinstoßen, Dreisprung, Schnellhangeln, Kugelstoßen, und Laufen bestimmt. Die Frage des Jugendwetturnens, die den Ausschuß schon in früheren Sitzungen beschäftigt hatte, führte zu dem Ergebnis, daß der Ausschuß für Jugendpflege in Wetter ersucht werden soll, zunächst einmal versuchsweise in diesem Jahre ein Zöglingswetturnen zu veranstalten.

* — **Für das Krüppelheim in Volmarstein** wird am nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen Westfalens eine Kollekte eingesammelt. Hoffentlich fließen die Spenden recht reichlich, da das Krüppelheim der Hilfe dringend bedarf.

* — **Stutenschau in Kamen.** Am morgigen Sonnabend, den 11. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet auf der Weide des Schützenhofes (W. Reinhard) eine allgemeine Stutenschau des Landwirtschaftl. Kreisvereins Hamm statt.

* — **Vortragsabend.** Zu dem von der Fortschrittlichen Volkspartei Kamen am Samstag, den 11. Mai, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel Biermann am Markt veranstalteten Vortragsabend ist Herr Professor Meyer aus Dortmund gewonnen und wird derselbe reden über das Thema „Der neue Reichstag und die Zukunft unserer Partei". Die Mitglieder mit ihren Damen sind freundlichst eingeladen. Es sei noch bemerkt, daß Parteifreunde eingeführt werden können.

§ — **Festgenommen.** Der Arbeiter A. L. aus Heeren, welcher von der Staatsanwaltschaft in Dortmund wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern nachmittag hier festgenommen und heute dem Königl. Amtsgericht zugeführt worden.

* — **Am Sonntag werden im Metropol-Theater** — Rieder's Saal — wieder herrliche Bilder zur Vorführung gelangen. Die Hauptschlager des inhaltreichen Programms bilden „Helfer der Menschheit", ein Spiegelbild wirklichen Lebens, „Ihr Held", hervorragendes Drama, „Wenn der Vater mit dem Sohne", humoristisch, und „Nieder mit den Männern", humoristisch. Auch die übrigen Nummern des Programms sind erstklassig, so daß wohl für Sonntag wieder auf ein volles Haus gerechnet werden kann.

† — **Ein sinnlos Betrunkener** lag am Mittwoch nachmittag in hilflosem Zustande auf der Dunklestraße. Er mußte von der Polizei in Obhut genommen werden.

Heeren-Werve, 9. Mai. Herr Lehrer Weisenhaus bestand in Münster vor der Königl. Prüfungskommission die Rektorprüfung.

Heeren-Werve. Die in der ersten Osternacht verübten Einbruchsdiebstähle haben leider bis heute genügende Aufklärung nicht gefunden. Im allgemeinen öffentlichen Interesse kann man dies nur tief bedauern.

Bad Königsborn bei Unna. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten in diesem Jahre wieder für sämtliche Besucher des Bades vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September bedeutend ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist für diese Zeit von M 1.30 auf M 1.—, der eines Thermal- oder Dampfbades von M 1.50 auf M 1.20 herabgesetzt. Außerdem erhalten Auswärtige, die mit einer Rückfahr- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Abstempeln der Badekarte auf Wunsch eine Karte zum unentgeltlichen Besuche der Kurkonzerte, aber nur an Wochentagen. Das erste Konzert findet am Himmelfahrtstage, den 16. Mai, statt.

Unna, 9. Mai. Im Stadtteil Alteheide ereignete sich gestern gegen Abend ein schwerer Unglücksfall. Beim Abbruch einer alten, dem Gastwirt Poth gehörenden Scheune stürzte eine Giebelwand um, unter deren Trümmern ein etwa acht Jahre altes Mädchen, eine Nichte des Besitzers, verschüttet wurde. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hamm, 8. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute abend kurz vor Schichtwechsel auf der hiesigen Abteilung (Westfälische Union) der A.-G. Phönix. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise zersprang plötzlich das große Schwungrad der Drahtstraße 3. Die einzelnen Stücke flogen mit großer Gewalt davon und richteten großen Schaden an. Drei Arbeiter wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt. Das ganze Gebäude ist beschädigt, ebenso die Maschinen, so daß der Betrieb zeitweilig eingestellt werden muß.

Dortmund, 8. Mai. In der gestrigen Versammlung des Verbandes westfäl. Arbeitsnachweise, an der u. a. der Regierungspräsident und ein Vertreter des Oberpräsidenten teilnahmen, führte der Landeshauptmann in seiner Ansprache aus, daß das erstrebte ideale Ziel, jedem Arbeiter an dem Orte Arbeit zu beschaffen, wo er sie wünsche, noch nicht erreicht sei. Um diesem Ziele näher zu kommen, sei der Zusammenschluß sämtlicher Arbeitsnachweisstellen Deutschlands wünschenswert. Nach dem Rechenschaftsbericht hatte der Verband im Jahre 1910 eine Einnahme von 5082 M, im Jahre 1911 eine solche von 7492 M. Für das Jahr 1912 dürften etwa 10000 M zur Verfügung stehen, da die Provinz 6000 M, das Ministerium vielleicht 1000 M und die Mitglieder etwa 3000 M beisteuern werden. In den Vorstand wurden für drei ausscheidende Mitglieder Pastor F. v. Bodelschwingh-Bielefeld, Beigeordneter Müller-Paderborn und Keßler-Siegen gewählt. Die Lage des Arbeitsnachweises im vergangenen Sommer ergab ein günstigeres Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Besonders in den Monaten Juni und Juli herrschte im vorigen Jahre eine rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Augenblicklich bestehen 43 Nachweisestellen, unter denen sich 26 Wanderarbeitsstätten befinden. Die Arbeitsauskunftsstelle müßte weiter ausgebaut werden, vor allem für die weibliche Vermittelung. Die in Dortmund bestehende Fachabteilung für Gastwirtsangestellte hat sich gut entwickelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle einschließlich der Aushilfestellen 8391 Stellen vermittelt. Es ist beabsichtigt, in Dortmund für diesen Fachnachweis eine Zentrale zu bilden. Mit dem Zechenverband steht der Arbeitsnachweisverband in reger Verbindung. Neu hat sich der Verband Lippe-Detmold angeschlossen. Hierauf fanden zwei Vorträge statt und zwar sprach Dr. Schrörs-Münster über die ländliche Stellenvermittelung der Landwirtschaft, besonders in Westfalen, und der Geschäftsführer des Arbeitsnachweisverbandes Strötzer-Münster über die weibliche Stellenvermittelung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Für die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung einer Einrichtung für die weibliche Stellenvermittelung wurde ein Ausschuß gewählt.

Dortmund, 8. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute den Gelegenheitsarbeiter Karl Schmitz und den Arbeiter Anton Stachewski von hier wegen Straßenraubes und zwar Sch. zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, St. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre und 3 Monaten. Beiden wurden die Ehrenrechte auf 10 und auf 5 Jahre aberkannt.

Dortmund, 9. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute den Lehrhauer Georg Strzoda aus Barop wegen versuchten Totschlags zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. St. hatte am 26. Februar d. J. auf den Bergmann Stephanski auf der Harkortstraße in Barop fünf Revolverschüsse abgegeben. Ob der Mann verletzt worden ist, konnte nicht festgestellt werden, da er seit jenem Tage verschwunden ist. St. wird von den Staatsanwaltschaften in Ratibor und Münster steckbrieflich gesucht, weil er in Werne einen Einbruch in einen Goldwarenladen verübt haben soll.

Hamborn, 8. Mai. Der Großindustrielle August Thyssen hat der hiesigen katholischen Kirchengemeinde zum Bau einer neuen Kirche ein Kapital von 40000 M. sowie ein Grundstück von 3 Morgen Größe an der Jennerstraße geschenkt.

Menden, 8. Mai. Das gestrige schwere Gewitter brachte einen wolkenbruchartigen Regen und Hagelschauer. Die Einläße der Kanäle konnten die Wassermassen nicht aufnehmen, infolgedessen wurden die Straßen und Bürgersteige unter Wasser gesetzt. Die großen Hagelkörner haben die Obstblüte vernichtet.

Halver, 8. Mai. Ein hier beschäftigter, etwa 15-jähr. Kaufmannslehrling hatte in einem Laden einige Bouillonwürfel im Werte von vielleicht 20 Pfg. entwendet. Als er erfuhr, daß der geringfügige Diebstahl entdeckt worden war, erhängte er sich.

Erkelenz, 8. Mai. Wie wir schon vor einigen Tagen berichten konnten, ist hier eine aus Russisch-Polen zugereiste 16 Jahre alte Saisonarbeiterin an schwarzen Pocken erkrankt. Der Fall ist nicht vereinzelt geblieben, trotzdem sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind. Vier weitere Personen sind an schwarzen Pocken erkrankt und dem Krankenhause zur Unterbringung in Isolierpflege zugeführt.

Duisburg, 8. Mai. Im großen Saale der Städt. Tonhalle begann heute nachmittag der 33. Bezirkstag des Rheinisch-Westfälischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande, zu dem über 600 Vertreter aus ganz Rheinland und Westfalen erschienen sind. Als Vertreter der Stadt Duisburg sind die Beigeordneten Maiweg und Etzbach erschienen. Ferner waren der Schlachthofdirektor und ein Vertreter der Handwerkskammer Düsseldorf anwesend. Die nächste Bezirksversammlung soll in Werden stattfinden.

Köln, 9. Mai. In einem hiesigen Gasthof erschoß sich in der verflossenen Nacht ein Liebespaar. Der Mann mit Namen Schmitz stammt aus Oesterreich, das Mädchen ist die Tochter einer hiesigen Familie. Die beiden erklärten in einem hinterlassenen Briefe, daß sie den Tod gesucht hätten, weil die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht dulden wollten.

Redaktions-Briefkasten.

Hausfrau. Um Tintenflecke aus Leder zu entfernen, empfiehlt sich vorsichtiges Betupfen mit wässeriger Oxalsäure (Kleesalz)-Lösung oder mit einer Auflösung von 1 Teil Salzsäure in 100 Teilen Spiritus. In beiden Fällen muß mit Wasser nachgewaschen werden und zwar am besten mittels schwach ausgedrückten Schwammes. Sollten sich bei diesem Verfahren die behandelten Stellen durch Ränder oder hellere Farbe markieren, so muß die betr. Stelle vorsichtig nachgefärbt werden. Entspr. Beize bezw. Farbe hierzu liefert Ihnen jede Drogenhandlung.

W. R. In Strafprozessen trägt bei einem Freispruche der Staat in der Regel die Kosten des Verfahrens, soweit diese durch die Strafprozeßordnung festgelegt sind. Ein entsprechender Hinweis muß im Urteil enthalten sein.

Wetter-Bericht.

11. Mai: Ziemlich heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag warm.
12. Mai: Zunächst noch vielfach heiter, trocken, Tag warm. Später im NW., westlich der Elbe, vielfach Regen und teilweise Gewitter.
13. Mai: Ziemlich warm, wechselnd bewölkt, Regen, vielfach Gewitter.



Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 7¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Steiger Karl Rüping
Wilhelmine geb. Simon

im eben vollendeten 35. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bergkamen, Methler, Asseln, Castrop und Westick, den 9. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 13. Mai, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause in Bergkamen aus statt.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

1 Ladenlokal
mit oder ohne **Wohnung** zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Daselbst steht auch eine moderne, komplette
Küchen-Einrichtung
billig zu verkaufen.
Näheres bei
Wilh. Wienke, Bergkamen
Landwehrstr. 189.

Feine echte
Eau de Cologne
und feine
Toiletten-Seifen
empfiehlt
W. Felting,
Kamen, Markt.

Bis zur Hälfte

des früheren Preises habe ich einen Posten vorjähriger **Anzüge** abzugeben.

Knaben-Anzüge	Jünglings-Anzüge	Herren-Anzüge
Serie I 3.50 M. früherer Preis bis 7.00 M	Serie I 8.00 M. früherer Preis bis 16.00 M	Serie I 12.00 M. früherer Preis bis 24.00 M
Serie II 7.00 M. früherer Preis bis 14.00 M	Serie II 11.00 M. Früherer Preis bis 22.00 M.	Serie II 19.00 M. früherer Preis bis 38.00 M

Verkaufsstelle für Bleyle's Knaben-Anzüge.

Emil Gerdts, Kamen, Oststraße 6, Fernruf 127.



Kaufe aber „nur in Flaschen".
In Kamen bei den Herren Heinrich Jacobi und Carl Müller jun.



Gebr. Hochheimer

Markt **Kamen** Markt

Manufaktur — Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift
Saal- und Zeltdekorationen.



Mutterberatung.

Am **Montag, 13. Mai,** nachm. von 4—5 Uhr findet im Gemeindehaus Mutterberatung statt, durch Herrn San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Kinder mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzl. eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Bringe hiermit zur Saison mein

Vanille-Eis

in empfehlende Erinnerung, ferner täglich frisches

Kaffee-, Wein- u. Theegebäck.

Konditorei K. Hillmann,
Markt 3. Telefon 224.

Roggenstroh

á Zentner 2 Mk.

hat abzugeben

Fr. Grevel
Kämerstraße 12.

Fast neuer
2sitz. Sportwagen und gut erh. Liegewagen
zu verkaufen. Kämerstr. 6 I.

Erstlingswäsche kaufen Sie vorteilhaft bei H. G. Thöling Kamen, Bahnhofstr. 7

Fahnen Reinecke, Hannover
Vereinsbedarfsartikel.



Neueste Fassons
in
grosser Auswahl
und
billigen Preisen.

H. G. Thöling

Bahnhofstr. 52.

---

1 schöne Wohnung

mit Gartenland sofort zu vermieten.

Nordstr. 17.

Bekanntmachung.

Sonntag, d. 12. Mai
findet bei mir

Kaffee-Kränzchen nebst Konzert

mit nachfolgendem



Ball

statt, wozu freundlichst einlade.

Bemerke noch, daß weiter keine Einladung zum Kaffeekränzchen durch Herrn Gosewinkel erfolgt.

W. Simon.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Ein an der Hauptstraße gelegenes

kleines Haus

mit eigenem Eingang ist zum 1. Juli an kinderlose Leute oder einzelne Person zu verm.

Näheres i. d. Exped. d. Z.



Artillerie-Verein Kamen.

Monatsversammlung.

Sonntag, den 12. d. M., abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Ausflug betreffend.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestät. Bei **Heinr. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel,** Drogerien.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Overberge belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Bergmanns Friedrich Kümperling jun. in Overberge eingetragenen Grundstücke Flur 7 Nr. 130/1, Kamer Heide, Weide, 2 ha 24 ar 93 qm groß, mit 4,40 Tlr. Reinertrag, Flur 7 Nr. 67/1, Kamer Heide, Weide, 0,93 ar groß, mit 0,02 Tlr. Reinertrag, Flur 7 Nr. 68/1, Kamer Heide, Acker, 15,27 ar groß, mit 0,18 Tlr. Reinertrag, Flur 7 Nr. 69/1, Kamer Heide, Acker, 1,63 ar groß, mit 0,02 Tlr. Reinertrag

am 4. Juli 1912, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 3. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.



Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.

Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.

(gültig ab 1. Mai 1912)
zu haben in der Buchhdlg. von

W. Felting,
Kamen, Markt.

Die stärksten
Sommersprossen
treten nicht auf, wenn Sie jetzt gleich Dr. Kuhns Bional-Creme Mk. 2.50 und 1.50 nebst Bional-Seife 80 und 50 Pfg., Bional-Puder Mk. 1.— benützen. Gibt herrlich zarten, jugendfrischen Teint. Nur echt von

Franz Kuhn,
Kronenparfümerie 204,
Nürnberg.

Klee-Verkauf

Kaiserau.

Freitag, den 17. d. M., abends 6 Uhr, läßt Herr L. Haarmann in Methler, die gut geratene Kleefrucht von ca. 3 Morgen Landes auf Schulze-Bels Feld, in der Nähe der Kaiserau, Section 4, in bekannter Weise gegen Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Kaiserau, den 10. Mai 1912.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 12. Mai.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Voigts.
10 Uhr: Pastor Kochs.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst Pastor Kochs.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte:

Stockrosen-Lilienmilchseife

à St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf bei: W. Felting, Heinr Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jun., in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Persil
wäscht
ohne
Reiben
und
Bürsten!

::: Bestes selbsttätiges ::: Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Wohnung

von 4—7 Räumen in besserem Hause zum 1. Juni oder später gesucht. Hauptverkehrsstraße oder Mittelpunkt der Stadt.

Offerten unter **M. D.** an die Exped. dieser Zeitung.

DAMENBLUSEN

in weiss, schwarz und farbig, sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Blusenstoffe in den neuesten Dessins.

Kamen. F.W. Heineke.



Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Brandhoff

geb. Knuff

im 48. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wassercourl, den 8. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Mai, nachmittags 4½ Uhr in Methler statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Ewald für seine trostreichen Worte am Grabe des teuren Entschlafenen, den Beamten der Zeche Monopol I und II, dem Krieger- und Landwehr-Verein, den Herren Lehrern und Schülern der Bergvorschule und allen Verwandten und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Familie Steiger a. D. H. Lanfermann.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Auf nach Husen!

Sonntag, den 19. Mai d. J.

Grosses Volksfest.

Anmeldungen beim Gemeindevorsteher.

Beamten-Kasino Bergkamen.

Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrtstag)

Großes

Volks-Konzert

der „Bergkapelle Grimberg"

unter Mitwirkung der Männer-Gesangvereine „Einigkeit" und „Auguste Viktoria", Kamen.

Anfang: Punkt 4 Uhr.

Entree:

à Person 30 Pfg. u. Kinder unter 14 Jahren 15 Pfg.

Von 7½ bis 9 Uhr:

Instrumental-Konzert.

Entree 30 Pfg.

Erich Bode, Bergkapellmeister.

Bad Königsborn bei Unna.

Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Vom 15 bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten **für sämtliche Besucher des Bades** um etwa 20% **ermäßigte Bäderpreise:**

1 Solbad Mk. 1,— statt Mk. 1,30,
1 Thermal- oder Dampfbad Mk. 1,20 statt 1,50 Mk.

Beginn der regelmäßigen Kurkonzerte am Himmelfahrtstage, den 16. Mai. **Die Badeverwaltung.**

Bürger-Schützen-Verein Kamen (e. V.).

Am Sonnabend, den 11. Mai cr., abends 9 Uhr, findet im Schützenhofe (W. Reinhard) eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt, zu der die Mitglieder des Vereins hiermit höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung:

Wahl eines Hauptmanns für die 4. Kompagnie.

Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen

Sonnabend, den 11. Mai cr., abends 8½ Uhr bei Herrn Otto Biermann, Markt,

Vortrags-Abend.

Herr **Professor Meyer**-Dortmund wird sprechen über: „Der neue Reichstag und die Zukunft unserer Partei."

Hierzu werden alle Mitglieder nebst Damen herzlich eingeladen. Parteifreunde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Metropol-Theater

Restaurant Rieder, am Markt

Sonntag, den 12. Mai, ab 4 Uhr

u. a.:

Schlager **Schlager**

Helfer der Menschheit

Ein Spiegel-Bild wirklichen Lebens in 2 Akten.

Ihr Held.

Hervorragendes Drama.

Wenn der Vater mit dem Sohne

Humoristischer Schlager.

Lieder mit den Männern.

Humoristisch. Zum Wälzen!

Und vieles andere mehr.

NB. Die Inaugenscheinnahme dieses hervorragenden Programms möchten wir dem verehrten Publikum ganz besonders empfehlen.

Ia. frischer hiesiger Spargel

ganz kurz gestochen Pfd. 70 ₰

Salat Gurken

Billige Gemüse-Konserven

2 Pfd.-Dose Schnittbohnen	36 ₰
2 Pfd.-Dose I Brechbohnen	48 ₰
2 Pfd.-Dose junge Erbsen	45 ₰
2 Pfd.-Dose Wachsbohnen	50 ₰

Gebrüder Wolff.

Ein junges

Mädchen

für Nachmittags in einem kleinen Haushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht.

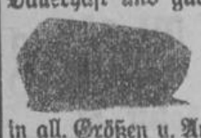
Wo, zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 abgeschl. Etage

zu vermieten.

Nordstraße 33.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,

Westentor.

Eine Wohnung

per Juni zu vermieten.

Näheres Weißestraße 15.

Nr. 55. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 10. Mai 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Schillers Schädel.

Eine Meldung aus Weimar berichtete dieser Tage, daß es dem Professor v. Froriep nach längeren Untersuchungen gelungen ist, den echten Totenschädel Schillers festzustellen. Man hat also bisher den Schädel eines anderen Menschen für den Schädel des großen Dichters gehalten. Wie das geschehen konnte, wird man begreifen, wenn man sich die Geschichte der Bestattung Schillers erzählen läßt, wie sie Emil Palleske in seinem Buch „Schillers Leben und Werke" darstellt.

„Der Sarg mit dem Leichnam des Dichters wurde," so heißt es dort, „auf dem Jakobskirchhof in das alte Kassengewölbe, eine große, feuchte Gruft, zu zehn anderen Särgen an Seilen hinabgelassen. . . . Nach 21 Jahren sollte das Kassengewölbe, in welches noch mehrere Särge unbesehens auf die schon vorhandenen hinabgesenkt waren, „aufgeräumt", das heißt, der Inhalt, wie er sein mochte, hinausgeschafft und eingescharrt werden. Julius Schwabe, der Bürgermeister von Weimar, veranlaßte und leitete, besonders auf Andreas Streichers Antrieb, wie aus dessen handschriftlichem Nachlaß hervorgeht, im März 1826 mit amtlicher Bewilligung eine Durchsuchung der Gruft. Als er hinabstieg, bot sich ein Bild grausiger Verwüstung. Die Särge, unordentlich aufgestapelt, fielen bis auf wenige bei der ersten Berührung in Trümmer und schütteten ihre modernde Habe durcheinander. Schillers Sarg war, wiewohl sein Verfertiger Engelmann hinzugezogen wurde, nicht mehr herauszufinden. Schon murrte Konsistorium und Publikum über Verletzung des Totenfriedens, und Schwabe sah sich genötigt, sein ekles Geschäft heimlich, tief in der Nacht, fortzusetzen. Endlich waren 23 Schädel und viele Gebeine herausgesucht. Unter den Schädeln, welche Schwabe in einem Sacke nach seiner Wohnung schaffen ließ, glaubte man, mit Hilfe einer Leichenmaske Schillers durch Messungen und andere Prüfungen einen derselben als Schillers Schädel erkennen zu dürfen. Das Oberkonsistorium war über den ganzen Vorgang sehr gereizt, dagegen bezeigten Karl August und Goethe (man kennt Goethes Gedicht „Bei Betrachtung von Schillers Schädel") die größte Teilnahme. Es fragte sich nun, wo der Schädel aufzubewahren sei. Auch dafür fand sich Rat. Karl August hatte Danneckers Büste, welche der edle Künstler Schillers Erben zum Geschenk gemacht hatte, für 200 Dukaten von den letzteren angekauft. Nach einer Uebereinkunft mit Schillers Hinterlassenen wurde beschlossen, den Schädel im Postament dieser Büste zu verwahren. Dies geschah mit einer Art von Zeremonie am 17. September 1826. Nun erst wurden die übrigen Gebeine Schillers unter Anregung Goethes und mit Beihilfe von Anatomen aus dem Kassengewölbe hervorgesucht und geprüft, das ganze Skelett bis auf wenige nicht aufzufindende Knochen zusammengestellt und noch im September 1826 in einem Interimssarge verwahrt. . . ."

Der Schädel wurde später aus dem Postament wieder herausgenommen, nachdem Ludwig von Bayern bei einem Besuche in Weimar im Sommer 1827 sich gegen die isolierte Aufbewahrung des Kopfes ausgesprochen hatte. Karl August ordnete nun an, daß der Schädel in einem „dauerhaften Gefäß" mit den vorhandenen Gebeinen vereint und in der fürstlichen Familiengruft beigesetzt würde. Dies geschah am 16. Dezember 1827 vor Tagesanbruch.

—pk—

Der Sturm im Wasserglas.

In der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags wurde am Dienstag in fünfstündiger Sitzung die Interpellation sämtlicher Fraktionen über das Verhalten der Regierung in der Angelegenheit der elsaß-lothringischen Maschinenfabrik in Grafenstaden verhandelt, der wegen der deutsch-feindlichen Haltung des Direktors Heiler gewisse Staatsaufträge vorenthalten wurden. Die Debatte war äußerst stürmisch, die Tribünenbesucher ließen sich sogar mehrfach zu Beifallsäußerungen hinreißen, so daß der Präsident drohte, bei Wiederholung die Tribünen räumen zu lassen. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach die Kammer auf das schärfste das Verhalten der Regierung mißbilligt und fordert, daß sie in Zukunft mit Nachdruck die elsaß-lothringischen Interessen vertrete, um damit ihr Verhalten wieder gut zu machen. Auch fand ein von der Sozialdemokratie beantragter Zusatz, daß die Regierung in Zukunft die Gesinnungsschnüffeleien unterlasse, eine Mehrheit.

Die Interpellation wurde vertreten von den Abgeordneten Martz (Zentr.), Böhle (Soz.) und Burger (liberal). Man machte — wir folgen dem Bericht des Wolffschen Bureaus — der Regierung den Vorwurf, daß sie den vom preußischen Eisenbahnminister verlangten Bericht über die Beschwerden wegen einer deutsch-feindlichen Strömung in der Fabrik auf ganz einseitige Unterlagen hin verfaßt und dem Beschuldigten zur Rechtfertigung keine Gelegenheit gegeben habe. Es seien diese Beschwerden von Konkurrenten dieser Fabrik ausgegangen und man habe den deutschen Patriotismus zu wirtschaftlichen Zwecken benutzt. Die Erwiderung der Regierung ist interessant.

Unterstaatssekretär Mandel betonte, das Verhältnis unter den Bundesstaaten lasse nicht zu, daß derartige Anfragen abgelehnt würden. Die Berichte über das Verhalten des Direktors Heiler seien vom Bezirkspräsidenten und vom Kreisdirektor verfaßt, denen sie von der Regierung noch einmal zur genauen Prüfung zurückgegeben worden seien. Zudem seien noch andere Personen um Auskunft befragt worden, die er aber nicht nennen könne. Direktor Heiler leite die beiden Vereine der Fabrik in völlig französisches Fahrwasser. Er habe die bisherigen Leiter der Fabrikfortbildungsschule entfernt, um den deutschen Schulinspektor nicht zur Kontrolle zu haben. Zwei junge Leute, die vor ihrer Aushebung in der Fabrik tätig wären, hätten sich nicht gestellt, seien vielmehr vor der Aushebung nach Frankreich gegangen, und hätten in der Filiale der Fabrik in Belfort wieder Beschäftigung gefunden. Deutsche Arbeiter würden so gut wie gar nicht eingestellt. Unter den 2000 Arbeitern und Angestellten der Fabrik seien nur etwa vier altdeutsche Arbeiter und Angestellte. Die Berichte seien im Original nach Berlin gegangen, worauf der preußische Eisenbahnminister geantwortet habe, es seien aus Selbstachtung die Bestellungen einzuhalten, bis Wandel in der Fabrik geschaffen sei. Er (Unterstaatssekretär Mandel) sei von Minister v. Breitenbach aufgefordert worden, zwecks Regelung der Angelegenheit mit der Fabriksleitung zu unterhandeln. Das sei geschehen, aber zu einer völligen Erledigung sei es nicht gekommen. Er habe erwartet, daß der Aufsichtsrat der Fabrik zusammentreten werde, um über den Vorschlag zu entscheiden, ob man die Aufträge des Ministeriums weiter bekommen und den Direktor Heiler entlassen wolle — es sei noch eine Wartezeit bis zu einem Jahre zugestanden worden — oder ob man auf die Aufträge verzichten wolle. Statt dessen sei die Entscheidung der Angelegenheit in der Ersten Kammer durch den Abgeordneten Blumenthal kundgegeben worden, was als illoyales Verhalten der Direktoren der in Mühlhausen befindlichen Filiale bezeichnet werden müsse, da die Verhandlungen mit diesen Herren ganz geheim geführt werden sollten.

Die nachfolgenden Redner Wetterlé, Zimmer, Drumm, Burger, Emmel und Martz erklärten sich durch diese Darlegung nicht befriedigt und hielten ihre alte Behauptung der einseitigen Berichterstattung und eines fehlerhaften Versäumnisses, den Angeklagten nicht zur persönlichen Rechtfertigung aufgefordert zu haben, aufrecht. Vor allem wurde hervorgehoben, daß das Vorgehen die größte Schädigung für die elsaß-lothringische Industrie bedeute, da man in Altdeutschland geneigt sei, der elsaß-lothringischen Industrie eine antideutsche Tendenz unterzuschieben. Gegenüber dem Vorwurf, daß die dem Direktor Heiler zur Last gelegten Fehler sehr unbedeutend seien, betonte Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach, daß es sich teilweise wohl um Kindereien handele, daß aber eine Fabrik, die für vier bis fünf Millionen Aufträge bekomme, dafür sorgen müsse, daß ihre Direktoren sich nicht in kindischen Demonstrationen und Taktlosigkeiten gefallen.

So weit der offiziöse Bericht! In Wirklichkeit muß es noch viel toller hergegangen sein. Nach dem „Tag" soll der verflossene „Landesausschuß" derartige Sturmszenen in seiner vierzigjährigen Lebenszeit nicht erlebt haben. Ein kleines Pröbchen mag dies nach dem genannten Blatt erhärten:

„Staatssekretär Zorn von Bulach bestritt entschieden, daß es sich um Gesinnungsschnüffelei handele. Der Direktor habe antideutsche Gesinnung gezeigt, darum könne man der Regierung nicht zumuten, mit der Gesellschaft weiter in geschäftlicher Verbindung zu bleiben. Unter häufiger lärmender Unterbrechung erklärt der Staatssekretär zum Schluß, daß eine Regierung, die die Industrie des Landes absichtlich schädigen wolle, nicht ins Parlament gehöre. (Zurufe: „Sehr richtig!" worauf Staatssekretär Zorn von Bulach erregt ausruft: „Probieren Sie es einmal und reißen Sie uns herunter." Großer anhaltender Lärm.) Abg. Krumm (Demokrat) äußert, daß, wenn es auf das Parlament ankäme, diese Regierung längst nicht mehr an ihrem Platze wäre. Die Regierung richte die elsaß-lothringische Industrie zugrunde und kümmere sich nicht darum, wenn das ganze Land dabei zu leiden habe. So einig, wie das Parlament heute sei, werde man das elsaß-lothringische Volk finden, wenn es gelte, die heiligsten Güter (!) zu verteidigen. Bei diesen Worten bricht auf den dicht besetzten Tribünen frenetischer Beifall aus. Stürmische Bravorufe und lautes Händeklatschen werden laut."

Es ist sehr schwer, aus der Entfernung ein richtiges Urteil über die eigentlichen Beweggründe dieses „Sturmes im Wasserglas" zu fällen. Immerhin hat man auf seiten der „Einheimischen" den Mund doch wohl gar zu voll genommen. „Verteidigung heiligster Güter?" . . .

Manchen mag es auch stutzig machen, daß einer der Herren Interpellanten erklärte, „das — „Berliner Tageblatt" habe das Verdienst, daß es diese Angelegenheit aufgedeckt habe. Eine kleine Interessentengruppe (hinter der die „Rhein. Westf. Ztg." stehen soll! Die Red.) schädige unter politischem Deckmantel die elsaß-lothringische Industrie, und die Regierung biete die Hand dazu."

Die ganze Angelegenheit schmeckt jedenfalls etwas stark nach „bestellter Arbeit!" — hüben wie drüben!

—at—

Deutsches Reich.

Die neue Handwerkerkonferenz. Kommende Woche wird im Reichsamte des Innern eine neue Handwerkerkonferenz abgehalten werden, zu der allerdings weniger Einladungen ergehen sollen. An der Konferenz des vorigen Jahres nahmen etwa fünfzig Vertreter der Regierungen und der eingeladenen Verbände teil. Gegenstände der Beratung sollen folgende Fragen bilden: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Handwerk und Aufhebung der Bestimmung der Gewerbeordnung, die den Innungen verbietet, ihren Mitgliedern in der Festsetzung der Preise für Waren oder Leistungen und in der Annahme von Kunden Beschränkungen aufzuerlegen.

Zur nationalliberalen Parteikrisis. In einer Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg drang bei der Wahl der Delegierten zum bevorstehenden Parteitage die jungliberale Liste mit Zweidrittelmehrheit durch. Auch wurde eine Vertrauenskundgebung für Bassermann trotz des lebhaften Widerspruches des Regierungsrats Dr. Leidig angenommen, der daraufhin sein Amt als Wahlkreisvorsitzender niederlegte.

Der diesjährige Verbandstag der Deutschen Beamtenvereine wird in der Zeit vom 6. bis zum 9. Juni in Karlsruhe i. B. stattfinden. In diesen Tagen werden neben der ordentlichen Hauptversammlung auch die Tagungen der Wohlfahrts- und Versicherungsanstalten des Verbandes stattfinden. Auf der Hauptversammlung werden u. a. die Fragen der Zulässigkeit der Verpfändung von Beamtengehältern in Preußen, der Beteiligung des Verbandes an der sogenannten Mittelstands-Tuberkulose-Fürsorge behandelt werden. Dem Verbande gehören gegenwärtig 287 Vereine in ganz Deutschland an.

Ausland.

Eine deutsche Farm bei Elksar überfallen.

Die deutsche Farm der Firma Renochhausen bei Elksar ist von marokkanischen Truppen unter Führung von französischen Offizieren (!) überfallen worden. Wenigstens sandte der Mitinhaber der Firma in Kötzschenbroda dem „B. T." unterm 7. d. M. folgendes Telegramm:

„Meine Firma in Larrasch meldet: „150 Mann der unter französischem Kommando stehenden Truppen haben unsere Farm Astot in Ulad Bessam ohne begründete Veranlassung in barbarischer Weise überfallen und ausgeplündert. Unsere einheimischen Arbeiter wurden geschlagen und gefangen abgeführt. Der Schade ist noch unbekannt."

Nach einem weiteren Telegramm des „B. T."-Korrespondenten aus Tanger hat der dortige deutsche Gesandte Freiherr v. Seckendorff wegen der Plünderung der Farm sofort bei der französischen Gesandtschaft energische Vorstellungen erhoben. Die französische Behörde hat daraufhin strikte Untersuchung zugesagt. Derartige Fälle von Belästigungen deutscher Schutzgenossen seien in neuerer Zeit zum Schaden der deutschen Interessen bereits wiederholt vorgekommen.

Zur Lage in Marokko.

Wie aus Fez gemeldet wird, hat der Sultan infolge der eindringlichen Vorstellungen des Gesandten Regnault und des Generals Moinier eingewilligt, seine Abreise zu verschieben und die Ankunft des Generalresidenten Lyautey abzuwarten. — Die französische Regierung hat beschlossen, drei Bataillone afrikanischer Truppen nach Marokko zu entsenden.

Zur Kriegslage.

Die Arbeiten zur Entfernung der Minen aus den Dardanellen stoßen, nach einer Meldung vom 7. ds., infolge des schlechten Wetters auf Schwierigkeiten. Es heißt, daß der Kanal nicht vor einer Woche frei sein werde. — Nach Meldungen türkischer Blätter vom 8. ds. ist der Plan der Italiener, Rhodos zu zernieren und die Garnison zur Uebergabe zu zwingen, gescheitert. Die türkischen Truppen konnten sich nach erbittertem Widerstande in eine sichere Position zurückziehen. — Ueber den Kampf bei Lebda unweit Homs in der Nacht zum 3. ds. gibt das türkische Kriegsministerium folgenden Bericht:

Die Türken und Araber leisteten bis zum Morgen Widerstand. Die Italiener erlitten große Verluste und ließen ihr Kriegsmaterial im Stich. Die Türken und Araber hatten drei Tote und zwölf Verwundete. Nach einem neuen Kampf bei Homs am 4. Mai zogen sich die Italiener auf der ganzen Linie mit 19 Toten und sechs Verwundeten zurück. An demselben Tage kam es südlich von Krua an der Ostküste von Tripolis zu einem Gefecht mit einer italienischen Abteilung, die über vier Batterien und zwei Maschinengewehre verfügte. Die Abteilung zog sich schließlich unter bedeutenden Verlusten in die Befestigungen zurück. Die Türken und Araber hatten 21 Tote und zwei Verwundete.

Die Agencia Stefani erzählt dann noch eine Geschichte von einem türkischen Offizier, der bei Derna verwundet wurde, als er auf einen italienischen Offizier geschossen hat. Der Türke rief um Hilfe. Als der italienische Leutnant zu diesem Zwecke sich ihm näherte, schoß dieser noch zweimal, allerdings ohne Resultat. Der italienische Offizier schoß nun auch seinerseits. Der Türke, der kurz nachher verschied, ist als der Offizier Caman Mahdi erkannt worden. Der zugleich getötete Beduine ist der Führer des Stammes Mansur.

Kleine politische Nachrichten.

Nach offiziöser Darstellung aus Wien ist die gleichzeitig mit der Abreise des Frhrn. v. Marschall erfolgte Abreise des österreichischen Botschafters von Konstantinopel lediglich auf kurze Zeit wegen Familienangelegenheiten erfolgt und ist von einer Aenderung des politischen Kurses der Zentralmächte in der Tripolisfrage keine Rede.

Der italienische Senat nahm den Marineetat ohne Diskussion an und entbot der Marine den Gruß des Hauses.

Der französische Kriegsminister Millerand erklärte sich im Ministerrat von seiner Reise an die östliche (deutsche) Grenze sehr befriedigt.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung. § Berlin, 8. Mai 1912.

Im Reichstag galt es heute die namentlichen Abstimmungen über die Interpellationsfrage, die Fraktionsfrage und die Mischehenfrage. Letztere gab auch heute noch zu einer recht lebhaften Aussprache Anlaß; das Ergebnis war die Bestätigung des Beschlusses der Budgetkommission, der die Gültigkeit der Mischehen in den Schutzgebieten grundsätzlich ausspricht. Hierbei stimmte ein Mehrheit aus Zentrum, Polen und Sozialdemokraten die andere Hälfte des Reichstags nieder, die sich auf den Vermittlungsvorschlag zurückgezogen hatte, die ganze Angelegenheit der Mischehe und der Rassenmischnng zunächst zur Begutachtung durch die Selbstverwaltungskörper in den einzelnen Schutzgebieten zu stellen. Hatte hier die Mehrheit 203 gegen 133 Stimmen betragen, so wurde der konservative Antrag, der die Stellung von Anträgen bei Interpellationen für unzulässig erklären wollte, mit 265 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Reichspartei, der durch Berücksichtigung der „Zugezählten" für die Anerkennung als Fraktion der Reichspartei die Vertretung in den Kommissionen ermöglichen wollte, wenigstens für diese Legislaturperiode, fand das gleiche Schicksal mit 146 Stimmen gegen eine Mehrheit von 188 Stimmen. Hierauf begann das Haus die Beratung des Etats für das Reichsschatzamt. Die Sozialdemokraten forderten in Uebereinstimmung mit den anderen Parteien die Beseitigung der Unstimmigkeiten und Härten, die sich bei der Einteilung der Ortsklassen ergeben haben. Schatzsekretär Kühn gab die Erklärung ab, daß der Bundesrat auch weiterhin im Bedürfnisfalle Orte in höhere Ortsklassen einreihen werde. Die Resolution wurde angenommen. Dann äußerte man Wünsche für die Veteranen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung.)(Berlin, 8. Mai 1912.

Heute unterhielt man sich zunächst etwa eine Stunde lang über die Vorlage, die die Erweiterung des Stadtkreises Trier bezweckt. Schließlich wurde die Vorlage der Gemeindekommission überwiesen. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Reinigung öffentlicher Wege. Die Vorlage hierüber wurde nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Da das Herrenhaus der Vorlage ebenfalls bereits zugestimmt hat, ist sie also endgültig verabschiedet. Die hierauf folgende erste Beratung des Besitzfestigungsgesetzes wurde durch eine längere Rede des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Schorlemer eingeleitet, der betonte, daß die Vorlage nötig geworden sei durch die andauernden Verluste deutschen Besitzes nicht nur in Posen und Westpreußen, sondern auch in den benachbarten Landesteilen Ostpreußen, Schlesien und Pommern und in der Nordmark. Solange sich die Polen nicht davon abhalten lassen, einen Staat im Staate zu bilden und Zukunftsträumen nachzuhängen, deren Verwirklichung ohne den Niederbruch Preußens undenkbar ist, sei es Recht und Pflicht der Staatsregierung,

das Deutschtum in dem ihm aufgedrängten Kampf zu stärken. Das Gesetz solle nicht ohne weiteres auf die Nordmark und die in ihm genannten anderen Provinzen angewendet werden. Das solle vielmehr durch besondere königliche Verordnung geschehen. Der Minister fand bei den beiden Parteien der Rechten und bei den Nationalliberalen lebhaften Beifall. Der Konservative v. Tresckow will die Vorlage sogar auch auf die Provinz Brandenburg ausgedehnt wissen. Der Zentrumsabgeordnete Klocke nannte die Vorlage einen Januskopf, dessen lächelnde Seite die volkswirtschaftliche sei. Man hätte aber eine allgemeine Vorlage für alle Landesteile bringen sollen. In der jetzigen Form aber sei das Gesetz für seine Partei unannehmbar, da die Ansiedlungspolitik gezeigt habe, daß die katholischen Bauern gewissermaßen als national minderwertig angesehen werden. Der nationalliberale Abgeordnete Glatzel sprach für den Entwurf, verlangte aber, daß mit den Enteignungen endlich Ernst gemacht werde. Er forderte aber auch Besitzfestigung in den Städten und legte das größte Gewicht darauf, daß mehr Arbeiter angesiedelt werden. Der Volksparteiler Wolff-Lissa nannte die Vorlage ein Ausnahmegesetz, für welches seine Partei nicht zu haben sei. Der Freikonservative Viereck meinte, daß der Gesetzentwurf geradezu milde sei, auf der anderen Seite aber große wirtschaftliche Vorteile bringe. Der Pole von Trampczynski und der Sozialist Borchardt verurteilten natürlich die Vorlage in Grund und Boden. Am Donnerstag hofft man die Vorlage in erster Lesung erledigen zu können und dann noch das Eisenbahnanleihegesetz in Angriff zu nehmen.

Letzte Nachrichten.

Der Oberbürgermeister von Berlin Kirschner hat dem Stadtverordnetenvorsteher das Gesuch seines Rücktritts zum 1. September überreicht.

Weitere Opfer des Mississippi. Infolge eines Dammbruchs bei Baton Rouge sind am Dienstag siebzehn Personen in den Fluten des Mississippi ertrunken.

Aus aller Welt.

Im Kampf mit Wilderern. In den Wittgenborner Waldungen bei Gelnhausen kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Förstern und Wilddieben. Die Beamten stießen im Dickicht auf drei Männer, von denen der eine, ein berüchtigter Wilderer namens Eisenmann, sofort das Gewehr in Anschlag brachte. Einer der Beamten kam ihm aber zuvor und, von einer vollen Schrotladung getroffen, brach Eisenmann zusammen, so daß er gefesselt den Behörden übergeben werden konnte. Die beiden anderen entkamen im dichten Walde unerkannt.

Lebendig begraben. Am Dienstag spielte sich bei dem Leichenbegängnis des reichen Grundbesitzers Massny in Zurawiza (Galizien) eine erschütternde Szene ab. Der Ortspfarrer hatte das Gebet beendet und die Leidtragenden warfen gerade Erde auf den Sarg, als sich der Sargdeckel bewegte und Hilferufe aus dem Sarg ertönten. Der Sarg wurde aus dem Grabe emporgeholt. Unter den Versammelten entstand eine große Panik. Man hob den Sargdeckel ab und der vermeintliche Tote richtete sich auf. Er erholte sich bald soweit, daß er ohne fremde Hilfe nach Hause gehen konnte. Die Schuld an dem furchtbaren Irrtum trägt der Tierarzt des Ortes, der zugleich Leichenbeschauer ist.

Generalstreik in Pola? Infolge der Aussperrung der Trambahnangestellten wegen Teilnahme an der Maifeier droht in Pola (Oesterreich) der Generalstreik. Mittwoch abend wurde eine Versammlung von Arbeitern vor dem Arbeiterhause aufgelöst. Ein Teil der Arbeiter drang in das Arbeiterhaus ein, nachdem sie den Polizeikordon durchbrochen hatten. Die Polizei drang nach und sowohl innerhalb als außerhalb des Hauses kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen, darunter auch zwei Schutzleute, verwundet wurden. Dreißig Personen wurden verhaftet.

Hochwasser. Infolge anhaltenden heftigen Regens ist in mehreren Orten Tirols, besonders in Osttirol, Ueberschwemmungsgefahr eingetreten. Der Ort Sankt Johann ist bereits teilweise überschwemmt. Die Orte Waidring und Erpfendorf sind bedroht. Eine Brücke bei Erpfendorf ist weggerissen worden, eine zweite ist stark gefährdet. Von Koessen ist keine Nachricht zu erhalten, weil der Verkehr unterbrochen ist. Der Lech ist um zwei Meter gestiegen. Der Höttingerbach hat die Innsbrucker Stadtteile Hötting und Mariahilf zum Teil überschwemmt. Militär arbeitet an der Eindämmung des Hochwassers. Der Inn ist seit Mittwoch um 80 Zentimeter gestiegen. Die Ortschaft Kramsach-Acherain ist durch Hochwasser gefährdet. — Auch im Allgäu sind starke, wolkenbruchartige Regengüsse niedergegangen, sämtliche Flüsse sind über das Ufer getreten. Mittwoch abend um 6 Uhr mußte der Zugverkehr Sonthofen—Immenstadt eingestellt werden. Der Passagierverkehr wird durch Fuhrwerke aufrechterhalten. Auch illerabwärts bei Stein sind sämtliche Wiesen längs des Bahndammes stellenweise so überschwemmt, daß das Wasser bereits bis an die Schienen reicht.

Ein neuer Riesenstreik in England in Sicht. Seit einiger Zeit streiken die Seeleute der Peninsular und Oriental Company, weil die Gesellschaft sich weigert, so viel weiße Matrosen einzustellen, daß für jedes Rettungsboot mindestens zwei vorhanden sind. Die öffentliche Meinung in England steht durchaus auf seiten der Seeleute. Seit Dienstag hat sich der Londoner Transportarbeiterverein für die Streikenden erklärt. Sollte es daher nicht bald zu einer Einigung kommen, so dürften in Kürze wieder mindestens 100 000 Arbeiter feiern. Eine am Mittwoch in London abgehaltene Versammlung des Transportarbeiterverbandes hat beschlossen, daß, da die Frage einer genügenden Anzahl weißer Matrosen zur Bemannung der Rettungsboote von ungeheurer Wichtigkeit sei, die ganze Angelegenheit dem Nationalexekutivausschuß überwiesen werden soll. Der Verband hält es für ratsam, den Streik, der aus der Forderung der Seeleute der Peninsular und Oriental Company herrührt, beizulegen, bis der Exekutivausschuß über den Generalstreik eine Entscheidung gefällt hat.

Sinkendes Schiff. Der holländische Dampfer „Gravenhagen" fand auf der Nordsee in hilflosem Zustande den norwegischen Dreimaster „Haabet" mit einer Ladung Holz nach England unterwegs. Die Leiche des Kapitäns befand sich an Bord. Von der Mannschaft fand man keine Spur. Man nimmt an, daß diese ertrunken ist, und daß der Kapitän angesichts des Unterganges des Schiffes sich selbst den Tod gegeben hat.

Die Ueberschwemmung des Mississippi. Beamte des Ackerbauministeriums schätzen den durch die Ueberschwemmung im Mississippital angerichteten Flurschaden auf 200 Millionen Mark. Die Regierung versorgt gegenwärtig 117 000 Notleidende mit Nahrung und Kleidung. Der Kongreß wird voraussichtlich weitere 8 Millionen für die Hilfeleistung bewilligen. — Die Meldung, daß Hunderte ertrunken seien, hat bisher eine amtliche Bestätigung nicht gefunden. Nach weiterer Meldung scheint jetzt, da das Wetter sich zu bessern beginnt, die Hauptgefahr überstanden zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Berliner Postraubprozeß, in dem die Oeffentlichkeit gleich nach der Eröffnung ausgeschlossen wurde, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Postillion Wendt acht Jahre Zuchthaus, gegen den Provisionsreisenden Cavello als Anstifter acht Jahre und einen Monat Zuchthaus, gegen die Büfettmamsell Barowitz, bei der Cavello die geraubten Papiere zunächst untergebracht hatte, und die deswegen wegen Begünstigung angeklagt ist, zwei Wochen Gefängnis.

Der Zustand des Raubmörders Trenkler, der jetzt wieder im Moabiter Gefängnislazarett liegt und von Medizinalrat Dr. Hoffmann und Dr. Stoermer mehrere Male untersucht wurde, hat sich durch mehrere Blutergüsse so verschlechtert, daß jeden Augenblick sein Ableben zu erwarten ist.

Irrtum der Geschworenen. Bei einer Verhandlung vor dem Schwurgericht in Stuttgart gegen den Tagelöhner Georg Pfrommer aus Bad Teinach hatten die Geschworenen den Angeklagten des schweren Diebstahls, des Totschlags und des Mordes schuldig gesprochen. Das Gericht war aber einstimmig der Ansicht, daß sich die Geschworenen bezüglich des Mordes zuungunsten des Angeklagten geirrt hätten und verwies den Fall vor das nächste Schwurgericht.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 11. Mai. 1866. Otto v. Guericke, Physiker, † Hamburg. — 1752. J. F. Blumenbach, Naturforscher, * Gotha. — 1778. William Pitt, der Aeltere, engl. Staatsmann, † Hayes, Kent. — 1825. Gustav v. Moser, Bühnendichter, * Spandau. — 1848. W. Windelband, Philosoph, * Potsdam. — 1853. Karl Gehrts, Maler, * Hamburg. — 1859. Johann, Erzherzog von Oesterreich, deutscher Reichsverweser, † Graz. — 1878. Attentat Hödels auf Kaiser Wilhelm I. in Berlin. — 1885. Ferd. Hill, Komponist, * Köln. — 1907. Herm. Deiters, Jurist und biograph. Schriftsteller, † Koblenz. — 1909. Ferd. Frhr. v. Reznicek, Maler und Illustrator, München.



Litterarisches.

Aus dem Leben der Gottesanbeterin plaudert der bekannte Insektenforscher F. Marshall im 2. Heft des soeben erscheinenden, neuen populärwissenschaftlichen Prachtwerkes „Die Wunder der Natur" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. 57. 65. Lieferungen à 60 Pf.) allerlei Interessantes. Wir hören da, daß dieses merkwürdige Insekt, das der Laie vielleicht mit einer großen Heuschrecke verwechseln würde, trotz seines ehrwürdigen Namens ein gefährlicher Raufbold ist, dessen ganzes Leben eigentlich nur in Kampf besteht. So kommt es auch, daß in China die Kinder zwei Mantis-Weibchen (so heißt der wissenschaftliche Name für die Gottesanbeterin) in kleine Holzkästchen sperren, um sich an dem Duell der beiden Tiere zu ergötzen, denn es ist vor allem das weibliche Tier, das diese Kampfeslust an den Tag legt. Das Männchen ist weitaus kleiner und nimmt auch nach Beendigung des Liebesspiels ein böses Ende, indem es von dem Weibchen, wie das bei Insekten übrigens häufiger der Fall ist, umgebracht wird. Die Mantiden gehören zu den Geradflüglern. Sie vermögen sehr schön aufrecht zu schreiten, haben einen Kopf, der im Profil einem Pferdekopf ähnlich ist, und vor allen Dingen ein paar ungemein kräftige Vorderbeine, die, mit starken Dornen versehen, eine gefährliche Waffe für die kleinere Tiere darstellen. Die Tiere haben etwa die Länge eines Fingers. Das Männchen ist aber wesentlich kleiner. Im Spätsommer sieht man mehr grüne Exemplare, die im Gras leicht verschwinden, im Herbst dagegen mehr bräunliche Individuen, die eben wieder den welkenden Pflanzen angepaßt sind. In Norddeutschland kommt die Gottesanbeterin nicht vor, wohl aber in Österreich. In Asien und Afrika tritt sie fast allenthalben auf, vor allen Dingen in den Tropen. Die Araber, denen das Tier wahrscheinlich auch seinen Namen „Gottesanbeterin" verdankt, sind der Ansicht, das Insekt erhebe die Arme (die starken Vorderbeine sehen in der Tat fast wie Arme aus) zum Himmel und bete. Der hochinteressanten Beschreibung im neuesten Heft von „Die Wunder der Natur" sind ganz prächtige, große Illustrationen beigegeben, die die Gottesanbeterin im Kampf mit überraschender Naturtreue darstellen. Auch sonst enthält das Heft eine Reihe sehr wertvoller Beiträge mit vorzüglichen Bildern, z. B. Kristalle und polarisiertes Licht von Dr. Carthaus, Der Kugelfisch von Professor Bullen, Biegsame Steine, Meeresleuchten von Dr. Thesing, über Polarlichter von Professor Marcuse. Zwei Farbentafeln liegen dieser Lieferung bei. Die eine stellt einen Riesenseidenspinner aus Madagaskar dar, die andere bringt elektrische Leuchtphänomene zur Anschauung.



Das Vertrauen
der Hausfrauen besitzt
MAGGIs Würze,
weil sie hält, was sie verspricht.
Man hüte sich vor Nachahmungen!

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1912 liegt gemäß § 6, Absatz 1, der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Kamen vom 19. 12. 08. vom 10. d. M. ab 2 Wochen zur Einsicht in unserm Steuerbüro (Zimmer 16 des Rathauses) aus.

Kamen, den 4. Mai 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (A. Bl. S. 127) bezügl. des § 65 abgeändert durch Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1892 (A. Bl. S. 457) ordnen wir hierdurch für den Umfang des Stadtbezirkes Kamen an: Die Eigentümer, Nutznießer, oder Pächter von Wiesen- und Weidegrundstücken, Oedländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen haben bis zum 15. Juni d. J. beide Arten des Huflattigs — Tussilago petasitis und Tussilago farfara —, den Hederich und die Ackerdistel auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Blütenstengeln vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 3. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. August 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der Seseke außerhalb der geschlossenen Badehäuser nur im Mersch bei der Schwimmanstalt gestattet ist. — Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 9 M nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. — Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Feld- und Forst-Polizei-Gesetz vom 1. April 1880 hinzuweisen, das u. a. mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstanlagen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bestraft (abgesehen von den Fällen des § 368[11] R. Str. G. B) wer auf fremden Grundstücken unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt, Sprengel oder andere Vorrichtungen zum Fangen von Singvögel aufstellt, Vogelnester zerstört, oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 368[9] d. R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind 2c. Hat der Täter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, so haften die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten. Die Eltern pp. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten. Uebertretungen werden unnachsichtlich bestraft.

Kamen, den 4. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.



Tages-Ordnung

für die am Montag, den 13. Mai 1912, nachmittags 5 Uhr in dem Rathaussaale stattfindende

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Umänderung des Stadtwappens betr.
2. Aufhebung der jüdischen Schulgemeinde.
3. Ortsstatut für die Wasserabgabe.
4. Betriebsergebnis der elektrischen Bahn im Vierteljahr 1. Januar—31. März 1912.
5. Neubeschaffung eines Dampfkessels für den Jauche-Apparat.
6. Katholischer Religionsunterricht an der höheren Mädchenschule.
7. Verleihung des Bürgerrechts.
8. Endgültige Anstellung eines Bureau-Assistenten.
9. Geheime Sitzung.

DORTMUND

Balkenstr. 36—38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balkenstraße) in 2 Minuten, von der Betenstraße (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.), Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten Bronce- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:
Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buxkins, Leinen, Gebild etc. etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten und Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grössern Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten Schirme etc.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **M. 49,50** an.
Zubehörteile, Mäntel von **M. 2,80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von **M. 56,—** an.
Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.

Fabriklager: **W. Pröpper**
Kamen, Weststraße 54a.

Ia. Molkerei-Käse
versendet gegen Nachnahme
9 Pfund zu 4 Mark
Emil Hegemann,
Kamen, Markt 6



Korsett
„Imperial"
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Künstl. Zähne 3 Mark pro Zahn an.

ohne Extra-Berechnung der rot. Kautschukplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit.

1 Mk. pro Zahn — **Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos.** — 1 Mk. pro Zahn

Stiftzähne pro Zahn **8** Mk.
Plomben von **2,50** Mk. an. | **Zahnreinigen** von **1,00** Mk. an.
Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt.
Annahme von Krankenscheinen der hiesigen Ortskrankenkasse.

Fr. Jahrmärker, Zahntechniker
Kamen, West- und Dunklestr.-Ecke.



Einem Jeden sein Bad!
Normal-Badewanne
als Voll-, Halb- u. Kinderbad.
Wenig Wasser. Wenig Raum.
Ia. Qualität.
Stück Mk. 18,00
empfiehlt
C. Müller,
Kamen.



Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten, auch können noch einige Herren am **Privat-Mittagstisch** teilnehmen.
Restaurant Gregor Meyer
Oststraße 3.

Cirine D.R.P. 132216
Flüssige waschbare
Bohnermasse
— Seit 10 Jahren —
in höchstem Masse in allen Hausfrauenkreisen beliebt.
Kein anstrengendes Auftragen und Bürsten.
Aeusserst ausgiebig durch die flüssige Form — deshalb im Verbrauch sehr billig. Herrlicher Hochglanz.
Broschüren u. Probeflaschen **gratis.** Originalflaschen à 1, ½, ⅓ kg. Originalkanister von 2½ kg an zu haben bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.



Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig.** Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Wer bei Entkräftung,
Nerven-schwäche
u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlreichen Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei Heinr. Jacobi u. Carl Müller, Drog.

Ein vollständig neues
Meyer's Konversations-Lexikon
(24 Bände)
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Suche wegen Heirat des jetzigen ein älteres, besseres
Zweitmädchen,
welches schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat. Eintritt am 15. Juni.
Frau Lußmann,
Kamen, Schillstraße 156.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Piano-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — —

RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38—42.

Nachweisung der im Jahre 1912 angekörten Zuchtstiere.

Besitzer des Stieres		Des Stieres			Bemerkungen
Name	Wohnort	Alter Jahr	Farbe und Abzeichen	Abstammung	
1. Böhmer, Diedrich	Dellwig	13	mittelrotbunt, durchbr. Herz	Westf. Tieflandschl.	
2. Schulze-Höhl, Frtedr.	Strickherdicke	17	hellrot, br. durchg. Blesse	"	
3. Schulze-Buxloh, Friedr.	"	15	rotbunt, Herz	"	
4. derselbe	"	13	rotbunt, gr. Herz, Schnibbe	"	
5. Böckelmann, Friedr.	"	11	durchg. Blesse, Kruppe weiß	"	deckt ab 1. 5. 1912
6. Schoppe, Franz	Langschede	9	hellrot, durchg. Blesse	"	deckt ab 1. 7. 1912
7. Redix, Karl	Billmerich	13	dunkelrot, Herz, kl. Schnibbe	"	
8. Maßmann, Friedr.	Kessebüren	27	mittelrot, durchg. Blesse	"	weitergekört
9. Brakelmann, Ernst	"	14	rotbunt, Herz, kl. Schnibbe	"	
10. Schulze-Oben, Ludwig	Frömern	26	breite, durchg. Blesse	"	weitergekört
11. derselbe	"	14	mittelrot, weiße Stirn	Rhein. Tieflandschl	
12. Ulmke, Heinrich	Fröndenberg	19	rotbunt, weißes Band	Westf. Tieflandschl.	
13. Schulze-Nenhoff, Carl	"	23	bunter Kopf	"	weitergekört
14. Dieckmann, Friedr.	"	15	rotbunt, Herz	"	
15. Baukmann, Ludw.	Warmen	20	mittelrotbunt, Herz, Schnibbe	"	weitergekört
16. derselbe	"	9	dunkelrotbunt, Herz, Schnibbe	"	
17. Buchmann, Wilhelm	Stentrop	20	mittelrotbunt, große Blesse	"	weitergekört
18. derselbe	"	12	rotbunt, weißer Strich	"	
19. Schulze-Bentrop, Wilhelm	Bentrop	17	rotbunt, weiße Blesse	"	
20. Wwe. Freisendorf	Methler	11	rotbunt, breite Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
21. dieselbe	"	20	rotbunt, durchg. Blesse	"	
22. Schulze-Altenmethler, Heinr.	"	21	rotbunt, Herz	"	
23. Bennemann, Gustav	"	12	"	"	
24. Freisendorf, Fritz	"	26	rotbunt, schmale Blesse	"	weitergekört
25. Mersmann, Karl	Weddinghofen	14	rotbunt, Herz, Schnibbe	"	
26. Hottkötter, Heinrich	"	16	"	"	
27. Spielhoff, Gustav	"	24	rotbunt, schmale durchg. Blesse	"	
28. derselbe	"	13	rotbunt, Herz	"	
29. Schulze-Aden, Gustav	Oberaden	24	rotbunt, breite durchg. Blesse	"	weitergekört
30. derselbe	"	11	fahlrot, Stern	"	deckt ab 1. 5. 1912
31. Möllmann, Wilhelm	Niederaden	22	rotbunt, breite Blesse	"	weitergekört
32. Middendorf, Karl	Westick	34	rotbunt, Herz	"	weitergekört
33. derselbe	"	11	"	"	deckt ab 1. 6. 1912
34. Schulze-Altenmethler, Heinr.	"	24	"	"	weitergekört
35. Schulze-Berge, Theodor	Südkamen	15	"	"	
36. Middendorf, Heinrich	Wasserourl	14	rotbunt, Stern	"	
37. Middendorf, Hermann	Heeren-Werve	25	rotbunt, schmale Blesse	"	weitergekört
38. Böcker, Heinrich	"	15	weißrotb., br. Blesse, Aetzmaul	"	
39. Möllmann, Fritz	"	13	rotbunt, breite Blesse	Niederrh. Tiefldschl.	
40. Barenbräucker, Heinrich	Kamen	21	"	Westf. Tieflandschl.	
41. derselbe	"	12	rotbunt, schmale Blesse	"	
42. Wwe. Brüggemann	Südkamen	14	rotbunt, Strich und Fleck	"	
43. dieselbe	"	11	weißrotbunt, Herz, Schnibbe	"	
44. Blume, August	Niedermassen	27	rotbunt, Herz, Schnibbe	"	weitergekört
45. Blüggel, Friedrich	Obermassen	18	rotbunt, großes Herz, Schnibbe	"	
46. Milk, Aug.	Heeren-Werve	12	rotbunt, Stirnband	"	
47. Bettmann, Heinr.	Unna	23	rotbunt, Herz	"	weitergekört
48. derselbe	"	11	rotbunt, großes Herz	"	deckt ab 1. 5. 1912
49. Westermann, Karl	Uelzen	19	rotbunt, Herz, Schnibbe	"	deckt ab 1. 6. 1912
50. Wwe. Berkmann	Unna	12	gelbbunt, br. durchg. Blesse	"	
51. Kipp, Franz	Stockum	24	rotbunt, Herz, Schnibbe	"	weitergekört
52. derselbe	"	12	rotbunt, breite Blesse	"	
53. Runge, Heinrich	"	14	rotbunt, schmale durchg. Blesse	"	
54. Vogt, Heinrich	Nordlünern	12	rotbunt, großes Herz	"	
55. Brandt, Heinrich	Mühlhausen	23	rotbunt, durchg. Blesse	"	weitergekört
56. derselbe	"	9	rotbunt, schmale Blesse	"	deckt ab 1. 6. 1912
57. Rocks, Heinrich	Hemmerde	12	rotbunt, schmale schiefe Blesse	"	
58. Rüther, Wilhelm	"	11	fahlrot, Herz	"	deckt ab 1. 5. 1912
59. Degelmann, Heinr.	Sidding hausen	14	rotbunt, schmale schiefe Blesse	"	
60. Schulze-Heil, Franz	Heil	12	rotbunt, Herz	"	
61. derselbe	"	14	hellrotbunt, Herz	"	
62. Lippmann, Leopold	Rünthe	26	dunkelrotbunt, Blesse	Rhein. Tieflandschl	weitergekört
63. derselbe	"	12	dunkelrotbunt, Herz	Westf. Tieflandschl.	
64. Römer, Wilhelm	Sandbochum	12	rotbunt, Herz	"	
65. derselbe	"	14	rotb., schmale durchbr. Blesse	"	
66. Fischer, Wilhelm	"	13	dunkelrotbunt, Herz	"	
67. Wiesmann, Heinr.	Overberge	12	rotb, br. Blesse, weißes Maul	"	
68. König, Karl	"	13	dunkelrotbunt, durchg. Blesse	"	
69. Hegemann, Fritz	"	13	hellrotbunt, durchg. Blesse	"	
70. Theiler, Heinrich	Lerche	12	dunkelrotbunt, durchg. Blesse	"	
71. Kipp, Ernst	"	16	rotbunt, breite durchg. Blesse	"	
72. Wwe. Sudhaus	Rottum	12	hellrotbunt, Blesse	Rhein. Tieflandschl	
73. Poth, Wilhelm	Derne	9	rotbunt, Herz und Schnibbe	Westf. Tieflandschl.	deckt ab 1. 7. 1912
74. Schulze-Bergkamen, Aug.	Bergkamen	22	hellrotbunt, Blesse, Flotzmaul	"	
75. Koepe, Wilh.	"	11	rotbunt, Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
76. Wwe. Darenberg	"	11	rotbunt, Band und Schnibbe	"	deckt ab 1. 5. 1912
77. Beckschulze, Heinr.	Pelkum	24	"	"	weitergekört
78. Westhaus, Heinrich	"	14	dunkelrotbunt, Herz	"	
79. derselbe	"	13	rotbunt, schiefer Stern	"	
80. Wichmann, Heinrich	"	13	rotbunt, Herz und Schnibbe	"	
81. Schulze-Selmig, Wilhelm	Wiescherhöfen	19	rotbunt, großer Stern	"	
82. Schnübbe, Diedrich	"	14	gelbrot, Herz,	"	
83. Bresser, Heinrich	"	11	rotbunt, Herz und Schnibbe	"	deckt ab 1. 5. 1912
84. Isenbeck, Emil	"	24	dunkelrotbunt, Blesse	"	weitergekört
85. Schemmann, Karl	Herringen	20	dunkelrotb., Blesse, weiß. Maul	"	weitergekört
86. derselbe	"	10	rotbunt, Blesse	"	deckt ab 1. 6. 1912
87. Mittorp, Friedrich	"	12	rotbunt, durchg. Blesse	"	
88. Beverkramen, Friedrich	"	12	gelbrot, Herz	"	
89. Brüggemann, Heinr.	"	12	hellrotbunt, schmale Blesse	"	
90. Kortenbrnck, Friedr.	"	11	rotbunt, weißes Maul, Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
91. derselbe	"	12	rotbunt, breite Blesse	"	
92. Brandt, Heinrich	Weetfeld	22	rotbunt, Herz und Schnibbe	"	weitergekört
93. derselbe	"	9	rotbunt, Blesse	"	deckt ab 1. 7. 1912
94. Osthoff, Heinrich	"	10	dunkelrotbunt, Herz	"	deckt ab 1. 6. 1912
95. derselbe	"	10	rotbunt, Blesse	"	deckt ab 1. 6. 1912
96. Wünnemann, Diedr.	Pelkum	13	dunkelrotbunt, Herz	"	
97. Lippmann, Wilhelm	Nordbögge	21	rotbunt, Blesse	Rhein. Tieflandschl	weitergekört
98. Böckelmann, Heinr.	"	12	rotbunt, viel weiß, br. Blesse	Westf. Tieflandschl	
99. Milk, Diedrich	"	15	rotbunt, Herz und Schnibbe	"	
100. Osthaus, Heinrich	"	12	rotbunt, Herz	"	
101. König, Friedrich	"	15	hellrotbunt, schmale Blesse	"	
102. Poth, Heinrich	Bönen	11	rotbunt, breite Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
103. Holtmann, Diedr.	"	16	rotbunt, Herz	"	
104. Poth, Wilhelm	Westerbönen	15	rotbunt, durchg. Blesse	"	
105. Poth, Friedrich	"	14	rotbunt, schmale durchg. Blesse	"	
106. Poth, Heinrich	"	11	dunkelrotbunt, Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
107. Platte, Heinrich	Osterbönen	15	dunkelrotbunt, Herz	"	
108. derselbe	"	24	gelbrot, breite durchg. Blesse	Rhein. Tieflandschl	v. d. Rindviehzucht-
109. Schulze-Buxloh, Heinrich	"	24	dunkelrotbunt, durchg. Blesse, weißes Maul	Westf. Tieflandschl.	Genossenschaft gek. weitergekört
110. Isenbeck, Ludwig	"	12	dunkelrotbunt, Herz	"	
111. derselbe	"	12	gelbrot, Herz	"	
112. Hülsmann, Franz	Uentrop	11	mittelrot, viel weiß, durchg. breite Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
113. Korte, Franz	"	12	dunkelrot, Herz und Schnibbe	"	
114. Kohlhase, Wilhelm	"	12	mittelrot, durchg. Blesse	"	
115. derselbe	"	13	rotbunt, durchg. schmale Blesse	"	
116. Schulze-Geithe, Heinr.	"	12	rotbunt, br. Blesse, Flotzmaul	"	
117. derselbe	"	12	dunkelrotbunt, Herz	"	
118. derselbe	"	24	dunkelrotb., br. durchg. Blesse	"	weitergekört
119. Damberg, Heinr.	Werries	15	hellrotbunt, br. durchg. Blesse	"	
120. Bußmann, Franz	"	12	rotbunt, Herz	"	
121. Blanke, Wilhelm	Schmehausen	18	"	"	weitergekört
122. Pannok, Diedr.	"	9	rotbunt, gr. Herz u. Schnibbe	"	deckt ab 1. 7. 1912
123. Kleine, Karl	Haaren	13	dunkelrotb., Herz u. Schnibbe	"	
124. Schwarte, Heinrich	"	11	rotbunt, schmale durchg. Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
125. Wwe. Vorwig	Norddinker	10	dunkelrotbunt, durchg. Blesse	"	deckt ab 1. 6. 1912
126. Uebbing, Christian	"	6	rotbunt, durchg. Blesse	"	deckt ab 1. 10. 1912
127. Böning, Karl	Böckinghausen	22	"	"	weitergekört
128. Funnemann, Franz	"	12	dunkelrotbunt, Blesse	"	
129. Frielings, Diedr.	Frieling hausen	18	hellrotbunt, durchg. Blesse	"	
130. Frielings, Diedr.	Frieling hausen	20	dunkelrotbunt, Herz	Westf. Tieflandschl.	
131. Volle, Karl	Ostwennemar	13	"	"	
132. derselbe	"	11	rotbunt, Herz und Schnibbe	"	deckt ab 1. 5. 1912
133. Oberg, Heinrich	Westtünnen	11	"	"	deckt ab 1. 5. 1912
134. Damberg, Theodor	"	11	rotbunt, schiefes Herz	"	deckt ab 1. 5. 1912
135. Pelshenke, Gust.	Mark	15	rotbunt, Stern	"	
136. Gemeinde Wambeln	Wambeln	13	dunkelrotbunt, durchg. Blesse	"	
137. Heimsoth, Wilhelm	Berge	22	rotbunt, großes Herz	"	weitergekört
138. derselbe	"	11	dunkelrotbunt, schiefer Stern und Schnibbe	"	deckt ab 1. 5. 1912
139. Brinkmann, Wilhelm	Freiske	13	rotbunt, großes Herz	"	
140. Wilms, Karl	Kump	11	rotbunt, Herz	"	deckt ab 1. 5. 1912
141. Stäps, Julius	Hilbeck	22	"	Rhein. Tieflandschl	v. d. Genossensch. gek.
142. Reinold, Wilhelm	"	14	rotbunt, durchg. Blesse	Westf. Tieflandschl.	
143. Fester, Franz	Sönnern	11	dunkelrotb., breite schiefe Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
144. derselbe	"	14	rotbunt, große schmale Blesse	"	
145. Kühlmann, Franz	"	22	dunkelrotb., Herz u. Schnibbe	"	weitergekört
146. derselbe	"	14	rotbunt, durchbr. Blesse	"	
147. Klotmann, Emil	Flierich	24	rotbunt, breite durchg. Blesse	"	weitergekört
148. Speckenwirt, Heinr.	"	16	hellrotbunt, br. durchg. Blesse	"	
149. Große-Leege, Aug.	Haus Brüggen	36	dunkelrotbunt, Stern	"	v. d. Genossensch. gek.
150. derselbe	" "	11	rotbunt, durchg. Blesse	"	deckt ab 1. 5. 1912
151. derselbe	" "	10	"	"	deckt ab 1. 6. 1912
152. Stolzefuß, Friedr.	Lenningsen	11	"	"	deckt ab 1. 5. 1912
153. Schlummer, Wilh.	Süddinker	21	mittelrot, Herz u. Schnibbe	Rhein. Tieflandschl	weitergekört
154. Osthoff, Diedrich	"	13	rotbunt, Herz	Westf. Tieflandschl.	
155. Böckelmann, Wilh.	Osterflierich	10	rotbunt, Band	"	deckt ab 1. 6. 1912
156. derselbe	"	13	rotbunt, durchg. Blesse	"	
157. derselbe	"	6	rotbunt, Herz	"	deckt ab 1 10. 1912
158. derselbe	"	27	"	"	weitergekört

Außerdem wurden angekört folgende Bullen der Rindviehzuchtgenossenschaft.

1. Voß, Wilhelm	Uelzen	48	rotbunt, großes Herz	Westf. Tieflandschl.
2. Stäps, Julius	Haus Hilbeck	48	rotbunt, Herz und Schnibbe	"
3. Schulze-Steinen	Steinen	48	rotbunt, schiefer Stern	"
4. derselbe	"	36	rotbunt, großes Herz	"
5. Nacke, Paul	Rünthe	36	Herz	"
6. Schulze-Bergkamen	Bergkamen	36	"	"
7. Fels, Karl	Heeren-Werve	36	schiefes Herz	"
8. Leiffermann, Heinr.	"	33	breite durchg. Blesse	"
9. Drücke, Emil	Königsborn	27	rotbunt, mit Blesse	"
10. Overbeck, H.	Afferde	24	Herz und Schnibbe	"
11. Lindemann, C.	"	24	breite durchg. Blesse	"
12. Steimann, Fr.	Niederaden	18	"	"
13. Nacke, Paul	Rünthe	21	Herz	"
14. Schulte-Elberg,	"	24	großes Herz mit Schnibbe	"
15. Lippmann, L.	"	27	Blesse	"
16. Böckelmann, Fr.	Strickherdicke	27	durchg. Blesse	"
17. Schulze-Ardey, E.	Ardey	30	Herz mit Schnibbe	"
18. Schulze-Bausenhagen	Bausenhagen	18	"	"
19. Runge, F.	Stockum	24	durchg. Blesse, Flotzmaul	"
20. Voß, Wilhelm	Uelzen	27	durchg. breite Blesse	"
21. Schulze-Steinen	Steinen	24	linkes Herz mit Schnibbe	"
22. derselbe	"	24	schiefe durchg. Blesse	"
23. Fels, Carl	Heeren-Werve	18	breite Blesse, Flotzmaul	"
24. Leiffermann, H.	"	18	großes Herz mit Schnibbe	"
25. Große-Leege, A	Haus Brüggen	18	gelbrot, weiße Schulter	"
26. Isenbeck, E.	Wiescherhöfen	12	mittelrot, durchg. schmale Blesse	"
27. Platte, H.	Osterbönen	9	dunkelrot, Herz	"
28. Böckelmann, F.	Strickherdicke	9	hellrotbunt	"
29. Schulze-Bergkamen	Bergkamen	24	"	"
30. Voß, Wilhelm	Uelzen	15	mittelrot	"

Abgekörte Zuchtstiere.

1. Böckelmann, Friedr.	Strickherdicke	12	rotbunt, großes Herz	Westf. Tieflandschl.	Keine Hoden, zurückstehendes Horn
2. Ostermann, Heinrich	Ostbüren	18	rotbunt, dunkler Kopf	"	schattierter Hoden, schlechte Formen
3. Vogt, Gottfried	Oberaden	18	rotbunt, Herz, Schnibbe	"	bunte Hufe
4. Blume, Aug.	Niedermassen	12	rotbunt, durchg. Blesse	"	schlecht entwickelt, keine Formen
5. Lindemann, Karl	Afferde	14	"	"	Flecken a. d. Schalen
6. Vogt, Heinrich	Nordlünern	12	rotbunt, schmale Blesse	"	schlechte Formen
7. Theiler, Heinrich	Lerche	13	rotbunt, durchg. Blesse	"	schlechte Formen
8. Mast, Karl	Rottum	14	"	"	rot. Fleck. a. d. Schal.
9. Böckmann, Heinr.	Herringen	11	hellrotbunt, breite Blesse	"	schlechte Formen
10. Schnickmann, Heinr.	Weetfeld	12	rotbunt, Herz	"	schlechte Formen
11. Blanke, Wilhelm	Schmehausen	7	"	"	schlecht entwickelt
12. Huffelmann, Karl	Norddinker	12	dunkelrotbunt, Herz	"	schlechte Formen

Vorstehendes Verzeichnis bringe ich mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß das Mindestdeckgeld auf 2 Mark festgesetzt worden ist. Eine Zuwiderhandlung gegen diese Festsetzung wird mit Geldstrafe von 5 bis 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Hamm, den 15. April 1912.

Der Königliche Landrat: J. V.: Deimel, Kreissekretär.

Nr. 55. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 10. Mai 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Raubmörder Trenkler vor den Geschworenen.

In dem Berliner Raubmordprozeß fuhr der Angeklagte Trenkler in seinem Geständnis fort. In der Nacht vor dem Morde konnte er trotz des Morphiums nicht schlafen, so daß er am nächsten Morgen früh aufstand und sich aus dem Gasthof fortbegab. Zunächst irrte er planlos in Berlin umher, kam dabei auch in die Alte Jakobstraße, ging dann wieder in den Gasthof zurück und steckte sich dort die Papierrolle und die Werkzeuge ein. Darauf ging er wieder zur Alten Jakobstraße, nachdem er sich auf dem Wege dorthin bei einem Althändler einen Revolver und scharfe Patronen gekauft hatte. Sodann spazierte er zunächst vor dem Laden von Schulz auf und ab und ging dann aufs Geratewohl hinein.

Als Frau Schulz ihn nach seinem Begehr fragte, ließ er sich Ringe und sonstige Goldsachen vorlegen, tat aber so, als ob ihm von den Sachen nichts gefiel. Er nahm dann die Papierrolle und legte sie der Frau mit dem Bemerken vor, ob nach den darauf abgebildeten Zeichnungen, die Automobile darstellen, nicht eine Krawattennadel angefertigt werden könnte. Frau Schulz beugte sich über die Rolle, um die Zeichnung zu betrachten, bemerkte dabei, daß das vielleicht etwas für ihren Mann sei, dieser sei aber von Hause abwesend. In diesem Augenblick schlug sie der Angeklagte nieder, so daß Frau Schulz zusammenbrach, und Trenkler schleppte darauf sein Opfer in das Hinterzimmer.

Gleich darauf kam die Tochter nach Hause, die sich vom Laden aus direkt ins Hinterzimmer begab. Dort trat ihr Trenkler entgegen, sagte ihr, er habe stehlen wollen und dabei ihre Mutter niedergeschlagen. Als Fräulein Schulz nun zur Polizei laufen wollte, wurde sie von Trenkler festgehalten, und als er sie vergeblich anflehte, die Polizei doch nicht zu benachrichtigen, schlug er auch sie nieder. Kurz darauf kehrte auch der Ehemann Schulz zurück, den er, als er ins Hinterzimmer trat, sofort niederschlug.

Trenkler raubte nun Ringe, Geld, ein Sparkassenbuch, schlug aber nochmals auf die Frau ein, als diese sich zu regen begann und machte sich, nachdem er sich die Hände gewaschen hatte, auf die Flucht, wobei er sich einer Droschke bediente. Er fuhr zunächst zur Sparkasse, um dort 600 ℳ abheben zu lassen durch einen Mann, den er vorher angesprochen hatte, er bekam aber nur 150 ℳ, da dies der höchste Betrag ist, der von der Sparkasse ohne vorherige Ankündigung ausgezahlt wird. Mit dem Gelde fuhr er nun zum Görlitzer Bahnhof, suchte sich dort in der Nähe eine eisfreie Stelle im Kanal und warf seine Mordwerkzeuge hinein.

Danach fuhr er nach Görlitz, und da er von dort aus keinen Anschluß hatte, ging er zu Fuß nach Schönau. Er begab sich sogleich zur Ruhe und schlief auch ruhig ein, da er keine Gewissensbisse fühlte. Nur konnte er es nicht vertragen, wenn von der Tat gesprochen wurde, und als seine Schwester einmal einen Zeitungsartikel über den Mord vorlas, mußte er das Zimmer verlassen. Um den Raub nun zu veräußern, wandte er sich an einen entfernten Verwandten, den Kutscher Flaminger in Zittau, von dem er wußte, daß er ein gemütsschwacher Mensch ist, dem es nicht darauf ankam, an der Veräußerung zweifelhaft erworbener Sachen mitzuwirken. Dieser wandte sich an einen Althändler Klowitz in Dresden, dem das Angebot aber auffiel, so daß er die Polizei verständigte. Als nun Trenkler mit Flaminger wieder in Zittau zusammentraf, um den Erlös aus dem geraubten Gut in Empfang zu nehmen, wurde er verhaftet.

Der Vorsitzende ließ nach diesem Geständnis eine kurze Pause eintreten, nach deren Beendigung er den Angeklagten fragte, ob er sich fähig fühle, der Verhandlung weiter zu folgen. Der Angeklagte bejahte dies zwar, dagegen beantragte Sachverständiger Medizinalrat Dr. Störmer, die Verhandlung abzubrechen und bis auf den nächsten Tag zu vertagen. Er habe den Angeklagten untersucht und festgestellt, daß seine Kräfte derartig nachgelassen haben, daß er es für ausgeschlossen halte, weiter zu verhandeln. Dem schloß sich auch der Verteidiger an, worauf die Verhandlung auf Dienstagvormittag 9 Uhr vertagt wurde.

Am Dienstagvormittag teilte der Verteidiger des Angeklagten mit, daß Trenkler in der vergangenen Nacht wieder einen Blutsturz gehabt habe und beantragte, die Sache bis zur Wiederherstellung Trenklers zu vertagen. Das Gutachten der zugezogenen Aerzte lautete übereinstimmend dahin, daß Trenkler an einer vorgeschrittenen Lungenschwindsucht und an Blutungen aus der Lunge leidet, daß er zurzeit verhandlungsunfähig ist und daß es zweifelhaft ist, wann er wieder verhandlungsfähig sein werde, jedenfalls würden Monate darüber hingehen, bis die Blutungsstellen vernarben. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, die Verhandlung bis Mittwoch zu vertagen, wo nochmals ein Gutachten der Aerzte eingefordert werden soll.

—pk—

Hof und Gesellschaft.

Abreise des Kaisers von Korfu. Der Kaiser begab sich Mittwoch vormittag nach herzlicher Verabschiedung von der griechischen Königsfamilie und nach nochmaligem Besuch der Grabungsstätte in Monrepos an Bord der „Hohenzollern". Mit dem Kaiser gingen Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise und die Gefolge an Bord. Die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung am Landungsplatze erschienen. Das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Kundgebungen. Die Abfahrt der „Hohenzollern" und der „Kolberg" nach Genua erfolgte 1 Uhr nachmittags.

Ernennung. Der Präsident der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Schmidt, früher Direktionspräsident in Köln, ist zum Ministerialrat im Eisenbahnministerium ernannt worden.

Heer und Flotte.

Zur Reise eines deutschen Geschwaders nach Amerika. Das Marineamt der Vereinigten Staaten hat das voraussichtliche Programm für den Empfang des deutschen Geschwaders veröffentlicht. Das Programm sieht besondere Ehrungen vor. Präsident Taft an Bord der Jacht „Mayflower" und die gesamte atlantische Flotte werden die Deutschen in Hampton Roads begrüßen. Dann folgt am 5. Juni Empfang und Festmahl im Weißen Hause. Die Deutschen werden drei Tage Gäste des Marineamts in Washington sein.

Aus Groß-Berlin.

Eine Neubesetzung des Berliner Oberbürgermeisterpostens scheint nunmehr in nicht allzu ferner Zeit bestimmt bevorzustehen. Die Berliner Presse berichtet seit Tagen davon, daß Oberbürgermeister Kirschner in Bälde von seinem Amte zurücktreten werde. Am Dienstag traten deshalb bereits die bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung zusammen, um zur Frage der Neubesetzung des Postens Stellung zu nehmen. Sie sollen sich dahin geeinigt haben, dem früheren Staatssekretär des Reichsschatzamtes **Wermuth** den Posten anzubieten. Als weitere ernsthafte Kandidaten wurden während der letzten Tage noch genannt Oberbürgermeister Körte von Königsberg und Staatssekretär a. D. Dernburg.

Aus aller Welt.

Zur Förderung des Flugwesens hatte der Kaiser bekanntlich an seinem diesjährigen Geburtstage einen Preis von 50 000 ℳ für den besten deutschen Flugzeugmotor ausgesetzt und bestimmt, daß durch einen Arbeitsausschuß die näheren Bestimmungen für den Wettbewerb ausgearbeitet werden sollten. Dieser Ausschuß hat jetzt seine Arbeiten beendet und veröffentlicht soeben die Ausschreibung für den Wettbewerb, für den außer dem Kaiserpreis noch folgende Preise ausgesetzt sind: vom Reichskanzler 30 000 ℳ, vom Kriegsministerium 25 000 ℳ, vom Reichsmarineamt und vom Reichsamt des Innern je 10 000 ℳ, so daß also im ganzen 125 000 ℳ zur Verfügung stehen.

Furchtbare Familientragödie. In dem dänisch-deutschen Grenzorte Kolding erschoß der aus Holland eingewanderte Zigarrenarbeiter van den Bergh in einem Anfall von Eifersucht nach heftigem Wortwechsel seine Frau vor den Augen seiner sechs Kinder. Ein Polizist, der die Schüsse auf der Straße gehört hatte und in die Wohnung eindringen wollte, wurde von dem Mörder mit dem Revolver bedroht und wieder aus der Stube gedrängt. Gleich darauf tötete sich der Mörder selbst durch zwei Schüsse. Als die Polizei in die Stube eindrang, umstanden die sechs Kinder, von denen das älteste neun und das jüngste zwei Jahre alt ist, weinend die Leichen der Eltern.

Ein „Schreckschuß"? In Aachen erschoß der Gießereibesitzer Karl von der Hecken den an der Fabrik zufällig vorbeigehenden Tagelöhner Sprott. Herr von der Hecken beabsichtigte, wie er versichert, nur einen Schreckschuß abzugeben, um Ansammlungen vor seiner Fabrik, die angeblich durch streikende Gießereiarbeiter erfolgt sein sollten, und wobei auch Fenster zerschlagen wurden, weiterhin zu verhindern. von der Hecken wurde verhaftet und eingehenden Verhören unterzogen.

Ein Raubmordversuch wurde auf der Chaussee bei Susdrowo (Westpreußen) verübt. Auf die Besitzer Pelz und Grünwald aus Remboschewo, die auf dem Heimwege das Dorf Tuchlin verlassen hatten, wurden aus dem Hinterhalt plötzlich mehrere Schüsse abgegeben. Pelz erhielt eine, Grünwald zwei Kugeln in den Kopf. Pelz kam nach einiger Zeit wieder zur Besinnung und konnte sich nach Hause begeben. Grünwald blieb bewußtlos liegen und wurde später aufgefunden. Beide wurden schwerverletzt in das Lauenburger Krankenhaus eingeliefert. Der Täter nahm die Geldbörsen mit und entkam. Er ist noch nicht ermittelt.

Erdbeben auf Island. Das von den Bebenwarten gemeldete Fernbeben hat auf Island stattgefunden und hat dort verschiedentlich Schaden angerichtet. Mehrere Personen wurden verwundet. In der Nähe des Vulkans Hekla stürzte ein Bauernhof ein, wobei ein Kind getötet wurde. Jetzt ist festgestellt, daß das Erdbeben 37 Sekunden angedauert hat; auch in der Nacht zu Mittwoch wurden wieder mehrere Erdstöße verspürt.

Kurze Inlands-Chronik.

Zur Bekämpfung des Mädchenhandels wies die Eisenbahndirektion Erfurt die Zugbegleitbeamten an, regelmäßig die Züge auf verdächtige Personen zu kontrollieren und eventuell die nächsten Stationen telegraphisch zu benachrichtigen. Für die Ermittlung von Mädchenhändlern werden besondere Belohnungen ausgesetzt.

Die Opfer einer Besichtigung. Von den Opfern der Explosionskatastrophe im Kalischacht Krügershall sind zwei, nämlich der Fahrsteiger Traeger und Lehrer Stoeckchen, gestorben. Vier Lehrer und ein Bergmann liegen noch schwer verletzt danieder.

Eine neue Erdgasquelle. Im Dorfe Lüdingworth stieß man in der Gemarkung Westerende beim Bohren nach Trinkwasser in einer Tiefe von etwa 16 Metern auf eine Erdgasquelle.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem Gewitter wurde in Schnee bei Hagen i. W. ein achtjähriges Mädchen, das in der Stube seine Schularbeiten machte, vom Blitz getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Liebestragödie. In Malschwitz bei Tabor in Böhmen erschoß der Gutsbeamte Josef Lachmann seine sechzehnjährige Geliebte und sich, weil der Vater des Mädchens gegen die Verbindung war.

Der Hungerstein bei Tetschen, der sonst nur im Hochsommer der trockensten Jahre aus dem Wasser der Elbe auftaucht, ist infolge der andauernden Regenlosigkeit bereits jetzt sichtbar. Falls nicht ein ausgiebiger Wetterumschlag eintritt, befürchtet man, daß es bald nötig sein wird, die Elbschiffahrt einzustellen.

Zum Attentat auf den König von Italien. Auf eindringliche Mahnungen des Oberstaatsanwalts ließ sich der Königsattentäter Dalba jetzt herbei, die Namen zweier Spießgesellen anzugeben, die mit im Komplott waren. Beide wurden verhaftet.

Brand auf einer Millionärsjacht. Auf Mr. Cohens luxuriöser Dampfjacht „Alberta", die im Hafen von Portsmouth liegt, brach Feuer aus, das erst nach dreistündiger Bekämpfung gelöscht werden konnte. Der Schade wird auf 100 000 ℳ geschätzt.

Vermischtes.

Die nüchternen Schotten. Die Schotten hören es bekanntlich nicht gern, wenn man ihnen große Vorliebe für geistige Getränke, besonders für den einheimischen Scotch Whisky vorwirft. Der kürzlich verstorbene Gelehrte Ramsay erzählt in seinen Memoiren ein lustiges Beispiel für die berühmte schottische Nüchternheit. Ein altes, recht altes Mädchen in Strahtspey hinterließ sterbend ihrem Großneffen eine hübsche runde Summe unter der einzigen Bedingung, daß bei ihrem Begräbnis ebensoviel Whisky getrunken werden müsse, wie einst in ferner Vergangenheit an ihrem Tauftage. Der Großneffe machte seine Sache gut. Es war ein trüber kalter Novembertag und der Kirchhof 16 Kilometer weit entfernt vom Totenhause. Der Trauerzug marschierte frühmorgens ab und machte häufig genug Halt in den Kneipen längs des Weges. Bei sinkender Nacht kam man am Bestimmungsort an. Der ziemlich betrunkene Totengräber fragte den Großneffen: Wo ist denn nun Tante Kitty? Auf der Bahre natürlich, erwiderte der nicht weniger betrunkene Erbe. Aber wo zum Teufel ist die Bahre, fragte der Totengräber von neuem. Und da stellte sich heraus, daß die trauernden Hinterbliebenen die Bahre in irgendeinem Wirtshaushofe hatten stehen lassen. Am nächsten Tage kam dann Tante Kitty glücklich unter die Erde.

Aus dem Gerichtssaal.

Raubmörder Trenkler vor den Geschworenen. Am Montagvormittag begann vor dem Berliner Schwurgericht der Prozeß gegen den 29jährigen lungenkranken Schlosser Oswald Trenkler, der am 17. Januar d. J. den Juwelier Schulz, dessen Frau und Tochter in dem Juwelierladen in der Alten Jakobstraße in Berlin ermordet hat. Ueber seine Vergangenheit gibt der Angeklagte an, daß er im April 1883 in Klein-Schönau bei Zittau geboren ist. Er ist 1897 vom Schöffengericht in Zittau wegen Diebstahls mit einem Verweis, zwei Jahre später wegen schweren Diebstahls mit sechs Monaten Gefängnis, noch im selben Jahre in Bautzen wegen einfachen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis, in Dresden wegen rückfälligen Diebstahls wieder zu sechs Monaten Gefängnis und am 28. Januar 1904 wegen schweren Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte erklärt auf die Frage des Vorsitzenden: Ich fühle mich schuldig, drei Menschen umgebracht zu haben, will jedoch ohne Ueberlegung gehandelt haben. Ueber seine Reise von Klein-Schönau nach Berlin am 16. Januar gab er an, daß er ursprünglich nach Görlitz fahren wollte, um dort zu stehlen, und daß er verschiedene Schlosserwerkzeuge mitnahm, um Fensterscheiben einzuschlagen. Auf dem Bahnhof hätte er einen jungen Mann getroffen, der nach Berlin fuhr, und sei auf dessen Vorschlag mit dorthin gefahren. Am Abend faßte er den Entschluß, in dem Juweliergeschäft von Schulz, das er schon seit 1903 kannte, den Diebstahl auszuführen. Er sah sich den Laden nochmals von der Straße genau an, kehrte dann in das Gasthaus zurück und legte sich schlafen, nachdem er vorher noch eine Dosis Morphium genommen. Bei seiner Vernehmung sprach er so leise, daß ihm Platz unmittelbar vor dem Richtertische angewiesen wurde.

Mit 73 Jahren wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. In Pilsen wurde eine dreiundsiebzig Jahre alte Frau wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt. Sie hat unmittelbar nach ihrer goldenen Hochzeit ihren 75jährigen Gatten durch 32 Axthiebe getötet. Das Urteil wurde vom Kassationshof bestätigt.

Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht zu Straubing der 36jährige Tagelöhner Riedl, der seine gleichaltrige Geliebte, die Händlerin Kellermann, erschossen hatte, als diese das Verhältnis lösen wollte.

Ein Arzt wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Das Schwurgericht in Amberg verurteilte den praktischen Arzt Dr. Rascher aus Regensburg wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Patientinnen, zu 3½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Dem Angeklagten, der schwerer Alkoholiker ist, wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Verurteilt aber straffrei. Die Mannschaft der „Olympic" ist vom Marinegericht zu Portsmouth zwar wegen ihres Verhaltens am 26. April für schuldig befunden worden, doch erklärten die Richter, es wäre nicht zweckmäßig, sie zu bestrafen.

Das Martyrium eines Kindes. Eine Berliner Strafkammer verurteilte die Frau Minna Jahn geborene Grell wegen Mißhandlung ihres vierjährigen Pflegekindes zu einem Jahr Gefängnis. In der Gerichtsverhandlung wurde unter anderen Scheußlichkeiten festgestellt, daß die Angeklagte das arme Kind auf die Erde geworfen und auf den Unterleib getreten hat, so daß das Kind vor Schmerzen nicht gehen konnte.

Ein Deserteur als Dieb auf Reisen. Das Kriegsgericht der 19. Division in Hannover verurteilte den Füsilier Erich Balke, der von seinem Regiment desertiert war und dann im Lande umherziehend eine ganze Reihe von Diebstählen begangen hatte, wegen Fahnenflucht und wegen eines einfachen und schweren Diebstahls in sieben Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Der Mordprozeß Trenkler vertagt. Das scheußliche Verbrechen, das im Januar von dem Schlosser Oswald Trenkler in der Alten Jakobstraße in Berlin verübt wurde, wird vorläufig keine gerichtliche Sühne finden. Am Mittwoch konnte der Angeklagte nicht vorgeführt werden, weil er bettlägerig ist. Die als Sachverständige vernommenen Aerzte sagten aus, daß Trenkler nach der Sitzung am Dienstag vollständig zusammengebrochen ist.

Katzenmusik Molzkaffen meint von allen Molzkaffens am meisten applaudiert.

Der Hofball macht's!

Als er vom Termin kam, schlief er sofort ein und schlief Tag und Nacht, auch sind weiterhin Lungenblutungen beobachtet. Wann der Angeklagte wieder verhandlungsfähig sein wird, ist nicht festzustellen. Der Staatsanwalt beantragte darauf, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten unter ärztliche Beobachtung zu stellen. Der Gerichtshof beschloß darauf, die Sache auf unbestimmte Zeit zu vertagen und die geladenen Zeugen zu entlassen.

Eine exemplarische Steuerstrafe. Eine Firma in Wien hat die größte Steuerstrafe bekommen, die dort wohl je verhängt wurde. Es hatte sich bei der vor kurzem durchgeführten Auseinandersetzung der beiden Eigentümer der Firma herausgestellt, daß das Vermögen, das die beiden aus dem Geschäft zogen und nun teilten, Steuerhinterziehungen während der letzten Jahre bewies. Die Steuerbehörde ging dem Fall nach und hat jetzt die Steuerstrafe von einer Million Kronen verhängt.

Verschwörung gegen den König von Siam. Das Kriegsgericht in Bangkok hat 91 Personen der Verschwörung gegen das Leben des Königs von Siam schuldig erkannt. Drei Offiziere wurden zum Tode, 20 Offiziere zu lebenslänglichem Gefängnis und 68 andere Personen zu kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Der König hat die Todesstrafen in allen Fällen in lebenslängliche Gefängnisstrafen und die auf lebenslängliches Gefängnis lautenden Urteile in zwanzigjährige Gefängnisstrafen umgewandelt.

Geschichtskalender.

Freitag, 10. Mai. 1521. Sebastian Brant, Schriftsteller, besonders Satiriker, † Straßburg. — 1760. Peter Hebel, Dichter, * Basel. — 1799. W. A. Lette, Politiker und Gründer des Lettevereins, * Kienitz. — 1823. Adolf Streckfuß, Schriftsteller, * Berlin. — 1825. Reinhold Werner, Seemann, Schriftsteller, * Weserlingen. — 1835. W. v. Blume, preußischer General und Militärschriftsteller, * Potsdam. — 1871. Friede zwischen Deutschland und Frankreich zu Frankfurt a. M. — 1889. Albr. Ritschl, Theologe, † Göttingen. — 1901. G. Ch. Dieffenbach, Theologe und Jugendschriftsteller, † Schlitz. — 1904. Henry Stanley, berühmter Afrikareisender, Entdecker des oberen Kongo, † London. — 1906. Eröffnung der Reichsduma (Rußland). — 1907. Geburt des spanischen Kronprinzen Alfons, Prinz von Asturien. — 1909. Ludw. Thiersch, Historienmaler, † München. — 1910. Emil Kautzsch, seit 88 Professor der alttestamentlichen Theologie Halle, † daselbst. — 1911. Sieg der aufständischen Mexikaner über die Bundestruppen bei Juarez.

Der neue ungarische Ministerpräsident.

An Stelle des Grafen Khuen-Héderváry ist kürzlich der bisherige Finanzminister Ladislaus v. Lukacs zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Dr. v. Lukacs (sprich Lukahtsch) wurde am 24. Oktober 1850 in Zalatna geboren, studierte in Klausenburg Rechtswissenschaft und unternahm dann ausgedehnte Reisen in Deutschland, Frankreich und Belgien. 1874 wurde er Professor der Rechtswissenschaft in Raab, mußte diese Stelle aber bald aus Gesundheitsrücksichten niederlegen und übernahm in der Folgezeit die Leitung der Bergwerke seines Vaters. 1878 erfolgte zum ersten Male seine Wahl in den Reichstag, wo er sich besonders als Referent der Staatsrechnungskommission und des Finanzausschusses bewährte. 1893 berief ihn Wetterle als Staatssekretär in das Finanzministerium, nachdem er dort vorübergehend schon als Vortragender Rat gearbeitet hatte. 1895 folgte seine Ernennung zum Finanzminister im Kabinett Banffy. Dies Amt behielt er bis 1905, wo er es gleichzeitig mit dem Gesamtkabinett Tisza niederlegte, nachdem er inzwischen auch den Kabinetten Szell und Khuen-Héderváry angehört hatte. 1910 war Lukacs schon einmal kurze Zeit Ministerpräsident, gab aber bald das Amt an Khuen-Héderváry ab, dessen Nachfolger er nun wieder wurde, nachdem er inzwischen im Kabinett seines Amtsvorgängers das Finanzministerium verwaltet hat.



Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

So mußten sie sich von neuem auf einen bezahlten Angestellten verlassen, von dem sie kaum wußten, ob er wirklich tüchtig war! Freilich kannte er einen, der mit Lust und Liebe darangegangen wäre, die Zustände auf Greifenhagen zu bessern, einen, der wohl die Fähigkeiten dazu hatte, und der imstande gewesen wäre, ihnen für die Erhaltung des Gutes eine größere Summe zu leihen — aber dieser eine saß ja hinter den Mauern des Gefängnisses und konnte nicht einmal für sein eigen Hab und Gut Sorge tragen!

Unangenehmerweise traf er auf dem Bahnhof ein paar bekannte Herren, die ebenfalls nach Camerow wollten. Sie wußten nichts von dem Verschwinden Annys, so daß er wenigstens von lästigen Fragen verschont blieb. Aber ihre Gesellschaft, ihre platten Scherze und Jagdgespräche waren ihm in seiner augenblicklichen Gemütsverfassung ohnedies beinahe unerträglich, und die kurze Reise dünkte ihn schier endlos lang. Da man von Greifenhagen natürlich keinen Wagen geschickt hatte, war er wohl oder übel gezwungen, der Einladung eines der Herren, seinen Jagdwagen mit zu benutzen, Folge zu leisten. Das hielt ihn bis Camerow in der Gesellschaft fest; im Dorf aber stieg er unter einem plausiblen Vorwand aus und legte den Weg bis zum Gut zu Fuß zurück.

Der Freiherr war daheim, und er ließ Herbert sogleich in sein Arbeitszimmer bitten, nachdem ihn der Diener von der Ankunft des jungen Mannes unterrichtet. Herbert fand ihn ruhiger und gefaßter, als er erwartet hatte.

Nachdem sie sich sehr herzlich begrüßt, sagte der Freiherr hastig, wie um eine lästige Sache rasch abzutun:

„Herr von Melten hat dir wohl erzählt, was hier vorgegangen ist — und daß ich meine Einwilligung in die Verlobung zwischen Mellentin und Anny gegeben habe. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Unschuld des jungen Mannes sonnenklar bewiesen wird. Herr von Melten hat dich doch wohl gesprochen, nicht wahr? Er sagte mir, daß er die Absicht habe, dich durch ein Telegramm an den Bahnhof zu bitten."

„Jawohl, wir haben ein paar Worte mit einander gewechselt. Aber die Zeit drängte zu sehr, als daß er mir irgendwelche Einzelheiten hätte mitteilen können. Ich bin noch nicht davon unterrichtet, wie Anny nach Berlin gekommen ist und was sich überhaupt auf Greifenhagen zugetragen hat."

„So lies diesen Brief, den mir deine Schwester geschrieben! Da ich ihre Handschrift erkannte, hielt ich mich für befugt, das Schreiben zu öffnen."

Herbert las den Brief vom ersten bis zum letzten Wort — sehr sorgfältig und sehr aufmerksam. Ein eigentümlich nachdenklicher und gespannter Zug erschien auf seinem Gesicht, und sekundenlang blickte er wie in angestrengtem Sinnen vor sich nieder, nachdem er das Schreiben gelesen.

„Findest du nicht, daß das ganz und gar nicht Annys Briefstil ist?" sagte er dann plötzlich. „Du erinnerst dich wohl, daß wir beide uns manchmal über die unendlich vielen Superlative, über das — ja? — am Ende eines jeden Satzes lustig gemacht haben, daß ich Anny damit neckte. Diese knappe und klare Ausdrucksweise aber stammt nicht von ihr."

Er erschrak selbst über die Bestimmtheit, mit der er diese Erklärung abgegeben hatte. Der Freiherr aber wurde leichenblaß.

„Was heißt das?" sagte er aufgeregt. „Von wem sonst sollte sie stammen? — Und ist denn das nicht ihre Handschrift?"

Noch einmal prüfte Herbert die Schriftzüge.

„Allerdings!" gab er dann zögernd zu. „Eine so täuschend geschilderte Nachahmung wäre kaum denkbar. Da — hier habe ich noch eine Postkarte, die sie mir einmal — — aber mein Himmel, was ist denn das?"

Zugleich mit der Karte, die er aus der Tasche gezogen, war ein Briefkuvert herausgeglitten. Und er hatte das Schreiben sofort erkannt. Es war der Brief, den ihm das geliebte unbekannte Mädchen zur Besorgung übergeben hatte — der Brief an Herrn Ernst Burkhardt im Strafgefängnis zu Plötzensee — und er hatte vergessen, ihn zu expedieren.

Der Freiherr, dem sein Erschrecken nicht entgangen war, fragte nach der Ursache. Herbert murmelte nur ein paar unverständliche Worte und barg den Brief hastig wieder in seiner Tasche. Dann kam er schnell auf ihr voriges Gespräch zurück.

„Hier — vergleichen wir einmal!"

Sie verglichen die Buchstaben auf der Karte mit denen des Briefes. Und es war kein Zweifel möglich, daß wirklich Anny den Brief geschrieben hatte.

„Wir müssen abwarten, was uns Melten schreiben oder telegraphieren wird!" sagte der Freiherr. „Etwas anderes können wir nicht tun. — Hast du in Rostock irgend etwas Neues erfahren?"

„Ich — ich habe Lomkow getroffen," sagte Herbert zögernd. Der Freiherr strich sich nervös über das Haupthaar, und nur zögernd, gleichsam widerwillig fragte er:

„In Rostock — hast du ihn getroffen? — So ist er auf dem Wege nach Greifenhagen?"

Herbert bejahte.

„Er wird morgen hier eintreffen, lieber Vater! — Aber er machte mir durchaus nicht den Eindruck eines Mannes, der kommt, um seine Schuld unnachsichtlich einzufordern. Ganz im Gegenteil erschien er mir wie ein Mensch, der ganz gut und gern mit sich reden lassen wird."

Müde schüttelte der Freiherr den Kopf.

„Er hat mir's mehr als einmal geschrieben, daß er sein Geld unter allen Umständen haben muß," sagte er. „Und wenn er sich dir gegenüber den Anstrich des Biedermannes gegeben hat, so war das nur eine Maske. Ich habe zufällig Gelegenheit gehabt, von gut informierter Seite Näheres über diesen Ehrenmann zu erfahren. Er ist millionenreich; aber er hat sich sein Vermögen durch Geldgeschäfte der schmutzigsten und widerwärtigsten Art erworben, und er kennt keine Skrupel, wo es sich um einen Gewinn für ihn handelt. Ich weiß nicht, was ihn veranlaßt, gegen mich rigoros vorzugehen; denn er handelt damit seinen eigenen Interessen entgegen. Wahrscheinlich würde er sein Geld verlieren, wenn — wenn Greifenhagen — unter den Hammer kommt. — Du brauchst nicht so entsetzt dreinzusehen, Herbert! So weit sind wir ja noch nicht — und wir wollen nicht verzweifeln. Obwohl ich es heute noch nicht weiß, was ich dem Mann sagen soll, wenn er morgen kommt. Denn daran, daß ich ihm die Hypothek auszahle, ist gar nicht zu denken. Nur, wenn er mir das Geld stundet, können wir Greifenhagen halten."

In diesem Augenblick überbrachte der Diener ein Telegramm. Der Freiherr öffnete es erst, nachdem sich der Bedienstete wieder entfernt; und dann brach er mit einem dumpfen Aufstöhnen auf einem Sessel zusammen.

„Lies!" sagte er und reichte das Blatt dem Sohne. Mit zitternden Händen ergriff es Herbert — war es eine neue Schreckensbotschaft von Anny?

Er las — aber er mußte es noch einmal lesen, ehe er den Inhalt begriffen. Da stand, daß man einen Mann, wahrscheinlich einen gewissen Heinz von Melten, der sich in der letzten Zeit auf Greifenhagen aufgehalten hatte, aus einem Hause gerettet habe, das niedergebrannt sei — und die Behörde fragte an, ob jemand dieses Namens von Greifenhagen abgängig sei. Der besagte Heinz von Melten sei in das Krankenhaus geschafft worden, und die Untersuchung habe ergeben, daß er, wohl durch die unvorsichtige Berührung eines elektrischen Leitungsdrahtes, von einem Schlage getroffen worden sei.

„Ich muß natürlich sofort nach Berlin, Vater," sagte Herbert hastig. „Hoffentlich erreiche ich den Mittagszug noch. Wenn ich es nur verstände — wenn ich nur etwas davon verstehen könnte! Das ist ja, um wahnsinnig zu werden!"

Er ließ sich sein Pferd satteln, und zehn Minuten später sprengte er davon — erfüllt von den grauenhaftesten Vorstellungen und mit einer unbestimmten, entsetzlich quälenden Angst im Herzen — — —

30. Kapitel.

Es war am Tage von Annys rätselhaftem Verschwinden.

Schon seit einer Viertelstunde hatte Nelly mit fieberhaft jagenden Pulsen und in ängstlicher Erwartung klopfendem Herzen neben dem Lager der bewußtlosen Fremden gesessen, die Weickner auf seinen Armen hereingetragen hatte, als das junge Mädchen mit dem süßen, blassen Gesicht endlich mit einem schweren Seufzer die Augen aufschlug. Mit einem wirren, grenzenlos verwunderten Blick sah sie sich um; und erschrocken richtete sie sich in sitzende Stellung auf, als sie Nelly gewahrte.

„Wo bin ich?" kam es angstvoll von ihren Lippen. „Mein Gott, was ist mit mir geschehen?"

Nelly wußte nicht, was sie ihr antworten sollte. Als der Forstaufseher die Fremde hereingebracht, hatte er ihr mit ein paar rauhen Worten befohlen, die mitgebrachten Frauenkleider statt ihres Jünglingsanzuges anzuziehen. Von dem bewußtlosen jungen Mädchen aber hatte er nichts weiter gesagt, als daß sie auf sie achten sollte und sie beruhigen, wenn sie erwache. Ohne eine andere Erklärung war er wieder davongegangen. Wie aber sollte Nelly seiner Weisung nachkommen — wie sollte sie das grenzenlose Entsetzen beschwichtigen, das sie in den schönen Augen der jungen Fremden las?

„Sagen Sie mir doch nur, wie ich hierhergekommen bin — und wer Sie sind?" sagte das junge Mädchen beinahe flehend.

„Ich weiß es nicht," erwiderte Nelly der Wahrheit gemäß. „Ich heiße Nelly Burkhardt; aber ich kann Ihnen nicht sagen, auf welche Weise Sie hierhergekommen sind. Der Forstaufseher trug Sie in bewußtlosem Zustande herein — —"

Ungestüm griff die Unbekannte nach ihrem Arm.

„Der Forstaufseher — sagen Sie? Um Gottes willen — was für ein Forstaufseher?"

„Der Forstaufseher Weickner," erwiderte Nelly erschrocken. „Ich glaubte, Sie müßten ihn kennen —"

„Beschreiben Sie ihn mir!" drängte das junge Mädchen. Und, ohne die Erregung der anderen zu begreifen, kam Nelly ihrem Wunsche nach. Mit fieberhaft glänzenden Augen hörte sie die andere an; und nachdem sie geendet, schlug sie aufschluchzend die Hände vor das Gesicht.

„O, mein Gott — o, mein Gott!" stöhnte sie. „Daß ich so blind in die Falle gegangen bin! Dieser — —"

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und der, von dem sie gesprochen, trat über die Schwelle. Der Ausdruck seines Gesichts war kalt und ruhig — kalt und ruhig auch blickten seine Augen. Nelly war bei seinem Eintritt bis an die entgegengesetzte Wand des Zimmers zurückgewichen; die junge Unbekannte aber stieß einen Schrei aus.

„Mörder!"

Nur ein klein wenig zuckte der Forstaufseher zusammen. Seine Lippen aber verzogen sich zu einem höhnischen Lächeln.

„Wenn ich Sie bitten dürfte, ruhig zu bleiben, gnädiges Fräulein," sagte er kalt. „Irgendwelche Beleidigungen oder sinnlose Anschuldigungen sind ganz nutzlos. Es wird Ihnen nicht das mindeste geschehen; aber es wird auch von Ihnen erwartet, daß Sie sich ruhig in ein unabwendbares Geschick ergeben und unseren notwendigen Anordnungen Folge leisten."

Das junge Mädchen war totenblaß und heller Zorn sprühte ihr aus den Augen.

„Wer sind Sie, daß Sie so mit mir zu reden wagen?" sagte sie, und ihr schlanker, junger Leib bebte vor Erregung. „Leben wir denn im Mittelalter, daß so etwas möglich ist? — Geben Sie mir Antwort — wie komme ich hierher?"

„Darüber vermag ich Ihnen keine Auskunft zu geben! So viel nur, daß man Ihnen nicht das mindeste anhaben wird — daß das Fräulein da" — er machte eine Handbewegung gegen Nelly hin — „zu Ihrer Bedienung bei Ihnen bleiben wird, und daß Sie für einige Tage — vielleicht nur für zweimal vierundzwanzig Stunden — hier Wohnung nehmen müssen. Es wird Ihnen niemand mit einem Wort zu nahe treten — sofange Sie sich ruhig verhalten and tun, um was ich Sie bitten muß."

Und was — was verlangt man von mir?"

„Vorläufig nichts weiter, als daß Sie nach meinem Diktat einen Brief schreiben, der Ihre Familie beruhigen soll."

„Ah! — Und wenn ich mich weigere, das zu tun?"

Weickner zuckte die Achseln.

„Ganz wie Sie wollen! — Nur daß die Art Ihrer Behandlung eine etwas andere sein wird, sobald Sie sich widerspenstig zeigen. Und es dürfte Ihnen wenig nützen! Damit Sie sich keinen unnützen Illusionen hingeben, sage ich Ihnen das Folgende: niemand weiß, daß Sie nach Hohen-Gülzen gegangen sind; Ihre Verwandten sind bereits irregeführt worden. Niemand hat Sie gesehen, kein Mensch kann Sie hier vermuten. Sie werden zwei oder drei Tage hier eingeschlossen gehalten, nur so lange, bis der Herr Baron und ich uns in genügender Entfernung befinden. In dem Augenblick, wo wir in Sicherheit sind, werden Sie befreit werden. — Sie haben es in der Hand, die kurze Zeit Ihrer Gefangenschaft angenehm oder unangenehm für Sie zu gestalten. Schreiben Sie den Brief, so beruhigen Sie damit Ihren Vater, ohne einem Menschen zu schaden; schreiben Sie ihn nicht, so werden Ihre Angehörigen sich auch ferner in der furchtbarsten Weise ängstigen. — und Sie selbst haben einen großen Schaden."

Schwer atmend, mit wogender Brust stand Anny, beide Hände auf das heftig pochende Herz gepreßt. Sie vermochte nicht zu überlegen, vermochte nicht, die Worte des verhaßten Mannes klar zu prüfen. Sie fühlte ein schmerzhaftes Stechen in den Schläfen — und sie war müde, zum Sterben müde.

„Was soll ich schreiben?" fragte sie leise. Sie gewahrte nicht, wie es in den Augen des Forstaufsehers triumphierend aufleuchtete.

„Nur ein paar Zeilen!" erwiderte er. „Wie gesagt, der Brief soll nur dazu dienen, Ihre Familie zu beruhigen. Wenn Sie da Platz nehmen wollen —"

Er deutete auf einen Tisch, auf dem Schreibgerät stand. Noch einige Augenblicke zauderte Anny; dann ging sie langsam hin und setzte sich nieder.

Fortsetzung folgt.

Viele Kranke verdanken ihre Genesung

einer Trinkkur im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen.

„Meine Tochter lag infolge schwerer Bleichsucht schwer krank darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte eine Kiste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie schlief ausgezeichnet, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch und rosig, alles in allem, sie fühlte sich wirklich, wie man sagt, wie neugeboren." — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzustatten für das vorzügliche Heilwasser. Es ist ein wahrer Gottestrank. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutarmut, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Übel sind fast gänzlich beseitigt." — „Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blutarm sind, sehr gut geholfen." — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten inf. Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mitteilungen über Kurerfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. C. 253.